

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M. 283.

Sonnabend den 21. Dezember.

1895.

Zur Bekämpfung der Sozialdemokratie.

Unter den mehr oder minder selbstamen Methoden, welche zur Bekämpfung der Sozialdemokratie in Vorschlag gebracht worden sind, nimmt diejenige den „Hamb. Nachr.“, die dahin geht, die Sozialdemokratie durch ein scharfes Spezialgesetz außer Konkurrenz zu setzen, eine Sonderstellung ein, nicht des Inhalts, sondern der Motivierung wegen. Das Blatt schreibt nämlich: „Und wenn die Sozialdemokratie durch neue Maßregeln nach Art des Sozialistengesetzes zur Verzeiwung getrieben würde und zu einem Angriff auf Staat und Gesellschaft sich hinreizen ließe, so wären zwar die Opfer der Abwehr dieses Angriffs sicherlich zu bedauern, aber wenn danach die Sozialdemokratie an der Unausführbarkeit ihrer Utopien schließlich verzweifelte, so würde das doch nur ein Vortheil für das deutsche Reich sein und jedes Ausnahmemaß, das zu dieser Entwidlung beitragen könnte, wäre damit allein schon gerechtfertigt.“ Es ist überflüssig, zu unteruchen, ob in der That „neue Maßregeln nach Art des Sozialistengesetzes“ im Stande sein würden, den vorausgesetzten Effekt, die Ausschließung der Sozialdemokratie zum offenen Aufstand, zu erzielen. Das Sozialistengesetz ist 12 Jahre in Kraft gewesen; es hat zahlreiche Mitglieder der Partei zu „Märtyrern“ gemacht; aber von einem gewaltsamen Angriff auf Staat und Gesellschaft war die Partei am Schluß dieser Periode noch weiter entfernt, wie am Beginn derselben, obgleich die Zahl ihrer Anhänger sich in dem Maße steigerte, in dem die Wirtschaftspolitik des Fürsten Bismarck sich entwickelte. Weshalb sollte ein neues Ausnahmemaß einen im Sinne der „Hamburger Nachr.“ „besseren Erfolg“ haben? — vorausgesetzt, daß sich ein Reichstag finden sollte, der ein solches Gesetz nach den bisherigen Erfahrungen zu beschließen bereit wäre. Aber davon abgesehen, muß man dem „Hamb. Fremdenbl.“ zustimmen, welches seine Betrachtungen in dieser Frage mit der Bemerkung beginnt: „Der Cynismus ist im politischen Leben mitunter von schätzbarem Wert. Die höhnische Verachtung der stüchtigen und kulturellen Anschauungen Anderer, welche die rücksichtslose Offenbarung brutaler Triebe und Sentimenten hervorreibt, läßt die wahren Gedanken und Ziele politischen Bestrebungen so klar ans Licht kommen, daß über die Folgen des Triumphes der letzteren kein Zweifel mehr bleibt und an Jeden mit der Möglichkeit einer bestimmten Entscheidung, ob er zu diesen Folgen mitwirken oder ihrem Eintritt sich entgegenstellen wolle, der Zwang zur Stellungnahme herantritt! Ueberdies scheint uns die von den „Hamb. Nachr.“ behandelte Frage, ob die Regierung berechtigt sei, einen Bürgerkrieg, der ihr unabweislich erscheint, vorzeitig zu provozieren, auf demselben Gebiete zu liegen, wie die andere, ob unter derselben Voraussetzung ein Krieg mit einer auswärtigen Macht ohne dringende Nothwendigkeit begonnen werden dürfe. Fürst Bismarck hat diese Frage bekanntlich mit großer Bestimmtheit verneint; vor Allem deshalb, weil ein Angriffskrieg nicht mit der Wucht und Begeisterung geführt werden könnte, die einen siegreichen Ausgang des Kampfes garantire. Das Gleiche gilt zweifellos für den Bürgerkrieg. Die Verantwortung für die künftige Herbeiführung eines solchen würde — glauben wir — kein ernster deutscher Staatsmann auf sich nehmen. Da man man doch auch Beispiele dafür, daß Bürgerkriege nicht immer zu Gunsten der herrschenden Partei ausgehen und diese Gefahr wäre um so größer, je offenkundiger die provocatorische Thätigkeit der Regierung in die Erscheinung getreten wäre. Will man ernstlich der Sozialdemokratie Abbruch thun, so muß man zu der Capitulativen Methode zurückkehren, bei jedem Gegenstand u. s. w. zu prüfen, welche Wirkung derselbe auf die Sozialdemokratie haben werde. Leider aber scheint man heute viel mehr für das Wohlergehen der Befehenden durch Liebesgaben auf Kosten Aller besorgt zu sein, als für die Wahrung

der Interessen der Allgemeinheit. Das Zuckersteuergesetz ist in dieser Hinsicht ein geradezu abschreckendes Beispiel.

Zur Venezuela-Frage.

Die Botschaft Clevelands in der Venezuelafrage hat zunächst die Chauvinisten der Vereinigten Staaten in Bewegung gesetzt. Die Repräsentantenkammer in Washington nahm einstimmig den Gegenentwurf an, durch welchen der Präsident ermächtigt wird, eine Commission zur Grenzfeststellung in Venezuela zu ernennen und bewilligte 100 000 Dollars zur Deckung der Kosten für diese Commission. Die Commission des Senats für auswärtige Angelegenheiten wird während der Weihnachtstagen weiterarbeiten, um über die venezuelanische Frage zu beraten. Senator Chandler brachte einen Gegenentwurf ein des Inhalts, die Ausrüstung der Vereinigten Staaten zu vergrößern. Es wird vorgeschlagen, einen Credit von 100 Millionen Dollars zu bewilligen zur Anschaffung von einer Million Ersatzgewehre für die Infanterie, ferner von 1000 Kanonen für die Feldartillerie und von 5000 Kanonen für die Stellungartillerie. Der Gegenentwurf wurde dem Comite für die militärischen Angelegenheiten überwiesen. — In dieser Commission wird der Antrag wohl stecken bleiben. Bei näherer Prüfung Erwägung der Thatsache, daß die amerikanischen Finanzen nicht gerade zu so bedeutenden militärischen Ausgaben einladen, wird die Senatscommission schon den kriegerischen Gefühlen Chandlers Zügel anlegen. Der von Hand aber macht sich das Säbelgerassel ganz nett und schmiedelt dem Nationalgefühl der Vanten.

Inzwischen hat sich bereits eine wichtige Differenz zwischen dem Senat und dem Präsidenten ergeben. Es verlangt, der Senat werde eine von Hill eingebrachte Resolution, welche den Präsidenten ermächtigt, die Commission für die Untersuchung der Grenze von Venezuela zu ernennen, nicht genehmigen; der Senat bestrebe darauf, die Zusammenlegung der Commission selbst festzustellen.

Im Gegentheil zu dem Eifer der amerikanischen Parlamentarier hat in der Bevölkerung bereits eine ruhiger Stimmung Platz gegriffen. Nach einem Telegramm der „Times“ aus Newyork zeigt sich bereits deutlich, daß die öffentliche Meinung in Amerika keineswegs einmüthig ist über die politische Haltung des Präsidenten Cleveland. Man habe Cleveland bereits zu verstehen gegeben, daß seine Haltung auf willkürlichen unbaltbaren Voraussetzungen in Bezug auf die rechtlichen und tatsächlichen Verhältnisse beruhe, und daß die von ihm gewünschte Commission ohne Beispiel sei. In dem Telegramm heißt es ferner, der gesunde Sinn und die geschäftlichen Interessen der Amerikaner brächten sich in der Frage bereits zum Ausdruck. Sehr bemerkenswerth ist auch eine friedliche Kundgebung des amerikanischen Votschafters in London, Bayard. Dieser hielt Mittwoch Abend bei einem Bankett in London eine Ansprache, in der er auf das Gemeinsame in Sprache und Sprache zwischen dem englischen und dem amerikanischen Volke hinwies. Er könne nimmermehr glauben, daß irgend etwas eintrete, was eine Trennung zwischen den beiden Nationen herbeiführe, die so viele gemeinsame Interessen ererbt haben. Die Rede fand bei den Engländern lebhaften Beifall und hat solchen gewiß auch verdient, da sie den Nagel auf den Kopf trifft und gegenüber der dramatischen Sprache in der Botschaft des Präsidenten vortrefflich abthut.

Sehr zweifelhaft ist es überhaupt, ob die sogen. „Monroedoktrin“ sich auf den englisch-venezuelanischen Streitfall anwenden läßt. Wie die „Voss. Zig.“ in Erinnerung bringt, heißt es in der im Jahre 1823 von dem damaligen Unionspräsidenten Monroe an den Congreß gerichteten Botschaft:

„Die Vereinigten Staaten werden jeden Versuch europäischer Mächte, ihr System auf irgend einen Theil der westlichen Hemisphäre auszudehnen, als eine Gefährdung ihres Friedens und ihrer Sicherheit betrachten. Unmöglich könnten die betreffenden Mächte ihr politisches System auf irgend einen Theil unseres Continents übertragen, ohne unseren Frieden zu gefährden.“ Der Sinn dieser Ausschließung ist also nur der, daß die Vereinigten Staaten sich jedem Versuch einer europäischen Macht, sich in die inneren Angelegenheiten einer amerikanischen Republik einzumischen, widersetzen würden.

Die englische Regierung hat sich noch gar nicht vernehmen lassen, das beste Zeichen, das Lord Salisbury den Zwischenfall nicht allzu traglich nimmt. Dagegen hat die Bewilligung der für die „Grenzcommission“ geforderten Summe seitens des amerikanischen Repräsentantenhauses scharfe Ausschließungen der gemeinsamen englischen Presse gegen Cleveland provocirt.

Die canadische Presse sollte der Haltung Salisburys in der Venezuelafrage Beifall. Den Ansprüchen des Präsidenten Cleveland müsse Widerstand geleistet werden. Die Regierung von Canada müsse die Frage der Landesverteidigung ernstlich erwägen, damit man gegen eine Invasion gerüstet sei.

In Frankreich will man gleichfalls von der Monroedoktrin nichts wissen. So wenig gut sonst französische Politiker auf England zu sprechen sind, in diesem Falle handelt es sich um gemeinschaftliche Interessen. Denn was England gegenüber von Cleveland jetzt beliebt wird, kann eines schönen Tages auch Frankreich widerfahren, das mit einigen südamerikanischen Republiken, insbesondere Brasilien, noch einige alte Rechnung anzugleichen hat. Der offiziöse Pariser „Temp“ erklärt in einem Artikel über die Botschaft des Präsidenten Cleveland, England könne sich unmöglich einer derartigen Ermächtigung unterwerfen. Clevelands Auslegung der Monroedoktrin sei ebenso unheilvoll für die Schüttlinge der Vereinigten Staaten wie für Europa. Der Artikel spricht am Schluß die Ueberzeugung aus, daß der Conflict eine friedliche Beilegung finden werde.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Eine Gewerbeordnungsnovelle hat der österreichische Handelsminister dem Abgeordnetenhaus vorgelegt. Die Novelle behält den Befähigungsnachweis für handwerksmäßiges Gewerbe bei, lehnt jedoch die Ausdehnung dieses Nachweises auf die Inhaber fabrikmäßiger Unternehmungen sowie auf Handelsreisende — bei letzteren mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit thunlichst freier Bewegung des Handels — ab. Auf genossenschaftlichem Gebiete wird die Einrichtung von volkswirtschaftlichen humanitären Anstalten durch materielle Unterstützung der Genossenschaften gefordert. Die Novelle verfolgt die Bervollständigung der Arbeitererziehungsgesetzgebung durch Verhärterung der Vorschriften zum Schutze der Arbeiter, insbesondere bei den Bestimmungen über Einrichtungen zum Schutze des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter, über Wohnanlagen, Lohnabzüge, Arbeitsbücher, Arbeitsordnungen, Conventionalstrafen und dergleichen. — Zum Hofmarschall in Ungarn ernannte der Kaiser von Oesterreich den Grafen Ludwig Apponyi.

Italien. Mit dem 20 Millionencredit für die erythraische Colonie beschäftigt sich am Mittwoch die italienische Deputirtenkammer. Crandi brachte den Bericht über die Creditforderung zur Verlesung. Der Bericht schloß mit dem Antrage, die Creditforderung zu bewilligen. (Lebhafte Zustimmung.) Die Kammer trat hierauf in die Berathung ein. Zunächst sprach Imbricani gegen die Bewilligung. Di Sturini erklärte, er befinde sich in der seltsamen Lage, der Vorlage selbst zuzustimmen, während er durchaus die

ministeriellen Erklärungen, welche derselben hinzugefügt sind, bekämpfte. Er werde für die Creditverhältnisse stimmen unter der Bedingung, daß sein Votum nicht die Billigung einer Politik bedeute, welche er immer bekämpft habe. Bobio sprach gegen die Vorlage. Cavallotti erklärte, er bewillige die Credit für Afrika, werde jedoch niemals ein Vertrauensvotum für Crispi abgeben.

Spanien. Auf Cuba geht es den Spaniern nach wie vor überaus schlecht. An den Grenzen der Provinz Matanzas befinden sich zahlreiche Schaaren Aufständischer. Marschall Campoz hat sein Hauptquartier in Colon aufgeschlagen und Befehl gegeben, in der Provinz Matanzas Verstärkungen zusammenzubringen. Der Madrider „Heraldo“ berichtet, daß Marschall Campoz darauf bestete, seine Entlassung als Gouverneur von Cuba zu nehmen; sein Nachfolger solle General Weyler, der Kommandeur des 4. Armeecorps (Catalanen) werden; doch entsetzt die Meldung bisher der Befähigung.

Türkei. In der Türkei ist, nachdem die Angelegenheit der zweiten Stationschiffe zum Austrag gekommen, vor der Hand eine gewisse Ruhe eingetreten. Selbst England findet es gerathen, nicht mehr das Feuer der armenischen Frage zu schüren. Der „Köln. Bzg.“ wird aus London gemeldet: Wie verlautet, hat Lord Salisbury dem Herzog von Westminster, der an ihn einen Aufruf zu dem Zwecke gerichtet hatte, den armenischen Creulen ein Ende zu machen, erwidert, wenigleich die öffentliche Meinung in England erregt sei, so bestiehe doch auf dem Festlande keine so tiefgehende Bewegung, und es wäre zu befürchten, daß Großbritannien vereinzelt bestehen würde, wenn es weitere Versuche machte, Zwang auf die Türkei auszuüben. Eine Petersburger Zuspätschrift der „Polit. Corr.“ erklärt, daß das russische Kabinett die Ansicht vertritt, die Mächte müßten die Bemühungen des Sultans zur Herstellung der Ruhe in Kleinasien und zur Kräftigung seines Herrscheransehens unterstützen. Rußland werde etwaige Finanzoperationen der Pforte nach Möglichkeit begünstigen. — Die Finanzen sind in der That nach wie vor der wundeste Punkt in der Türkei. Die „Times“ meldet aus Konstantinopel vom 17. d. M., die Minister seien früh morgens nach dem Palaste herauf worden, um Maßregeln ausfindig zu machen, dem dringenden finanziellen Bedarf abzuwehren. Der Schatz sei leer und die Ottomanbank weigere sich, weitere „keine Vorläufe“ zu gewähren. Da thäte russische Hilfe am Ende sehr noth, aber umsonst giebt Rußland auch nichts her. Was soll nun aus dem mobil gemachten Rehibataillonen in Kleinasien werden, wenn kein Geld da ist, um den Truppen Sold und Rationen zu gewähren? — Eine Trade des Sultans an den Marineminister verfügt, daß die Thurnschiffe „Osmani“, „Azije“ und zwei Logodoboote neben den fremden Stationschiffen anker sollen. Die Indienststellung der Schiffe hat begonnen. — Die türkischen „alten Kasen“ werden sich neben den fremden Kriegsschiffen sehr gut ausnehmen. — Im Haurau (südlicher Theil von Syrien) ist es in der letzten Zeit zu wiederholten Zusammenstößen zwischen den mit den Tschirkesen verbundenen Beduinen und den Drusen bei Raschaja und Hasheba gekommen, wobei auf beiden Seiten zahlreiche Personen getödtet und verwundet wurden. Die türkischen Truppen, deren Hauptaufgabe es ist, die beginnende Theilnahme der Stämme am Libanon und Antilibanon an den Unruhen zu verhindern, mischten sich in den Kampf nicht ein; dieselben haben ihre eigenen Operationen gegen Hauran verschoben. — Die Stimmung auf Kreta ist infolge einiger durch die Thätigkeit der Revolutionscomites in Iporonno hervorgerufenen Reibungen erregt. Der Generalgouverneur von Kreta, Karathodoros Pascha hat, um etwaige Fortschritte der Bewegung auf der Insel zu verhindern, eine Vermehrung der gegenwärtigen, aus 15 Bataillonen bestehende Garnison um 10 Bataillone verlangt; vorläufig sind dem Generalgouverneur 4 Bataillone bewilligt worden.

Deutschland.

Berlin, 20. Dez. Der Kaiser arbeitet gestern Vormittag längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts von Sahnke und empfing sodann den Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst zum Vortrage.

— Dem General der Infanterie Prinz Wilhelm von Baden) Chef des 4. badischen Infanterie-Regiments Prinz Wilhelm Nr. 112 und à la suite des Feldartillerie-Regiments des Kaisers, hat der Kaiser in Erinnerung der verdienstvollen Thätigkeit des Prinzen im Feldzuge von 1870/71, sowie seiner im ruhmvollen Gefechte bei Reims an der Spitze der ersten badischen Infanterie-Brigade bewiesenen Tapferkeit den Orden pour le mérite verliehen und ihn gleichzeitig à la suite des 1.

badischen Grenadier-Regiments Nr. 109, in dessen Mitte er schwer verwundet wurde, gestellt.

— (Der Bundesrath) hat in seiner Sitzung am Donnerstag u. a. dem Berichte über den Entwurf einer Verordnung wegen Abänderung der Verordnung vom 16. August 1876 über die Rationen der bei der Militär- und Marineverwaltung angestellten Beamten und den Antrag, betreffend die Vergütung der Brandweinsteuern bei der Ausfuhr von flüssigen alkoholhaltigen Parfümerien, sowie von flüssigen Kopf-, Zahn- und Mundwasser seine Zustimmung erteilt. Die Mittheilung betreffend die Ergebnisse einer Stichproben-Erhebung über Verhältnisse im Handwerk wurde zur Kenntniz genommen.

— (Das Staatsministerium) trat Donnerstag Nachmittag unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

— (Der Kriegsminister), General der Infanterie Bronart von Schellendorf ist nach der „Post“ von der juristischen Fakultät der Universität Greifswald zum Ehrendoctor freier. Die Gründe für diese Ernennung sind nicht angegeben.

— (Zur Beurtheilung der inneren Lage) liegen heute eine Reihe von Thatsachen vor. Zunächst theilt der Hofbericht mit, daß der Reichskanzler am Donnerstag Vormittag von dem Kaiser zum Vortrage empfangen worden sei. Die „Nord. Allg. Bzg.“ theilt mit, der Kaiser habe ein Exemplar der von ihm entworfenen Adresse „Wälder Europa's, waeret Eure heiligsten Güter“ dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe in einen feierlichen Rahmen gefaßt und mit eigenhändiger Unterschrift versehen, zum Geschenk gemacht. Ferner hat das Staatsministerium am denselben Tage nachmittags eine Sitzung abgehalten. Und endlich vertheilt die „N. A. Z.“, daß die von einem Hamburger Mitarbeiter des „Berl. Tagebl.“ berichteten und ange deuteten Dinge sämmtlich auf freier Erfindung beruhen und bittet bei dieser Gelegenheit die ernsthafteste Presse, etwas weniger neidisch zu sein und nicht immer hinter den einfachen und unverständlichen Tagesereignissen gleich schwerwiegende politische Ereignisse zu wittern. Mit anderen Worten: der Besuch des Kaisers bei dem Fürsten Bismarck gehört in die Kategorie der „einfachsten und unbedeutendsten Tagesereignisse“. In der Hamburger Zuspätschrift an das „Berl. Tagebl.“ war die Reise des Kaisers nach Friedrichsruh als eine „höchtpolitische Handlung“ bezeichnet und ein Systemwechsel auf dem Gebiet der Bekämpfung der Sozialdemokratie, nämlich die Rückfuhr zu der Bismarckschen Politik der eisernen Faust und die Ausöhnung des Kaisers mit dem Grafen Herbert Bismarck und in Verbindung damit „allerlei Personalveränderungen“ in Aussicht gestellt. Das sind also „freie Erfindungen“.

— Vorkäufig bleibt also alles beim Alten. — (Zum jüngsten Rücktrittsgerücht.) Die „Schle. Bzg.“ hat glücklich herausgebracht, daß die Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des Staatssecretärs von Wittiger von freierwilliger Seite erfinden sind, und die Stellung desselben zu befestigen. Das Blatt fährt dann fort: „Konversationskreis hat man längst aufgehört, auf solche Gerüchte irgend welchen Werth zu legen. Man wird auch diesmal fallthätig die Entwicklung der Dinge abwarten und der Weisheit des Kaisers und Königs vertrauen, der schon zur rechten Zeit die rechte Entscheidung treffen wird.“ Also immer hübsch fein gedulig.

Parlamentarisches.

— Obgleich die Commission zur Berathung des Handwerkskammergesetzes noch nicht einmal gewählt ist, wird bereits die Resolution bekannt, welche das Centrum in der Commission einzubringen beabsichtigt. Dieselbe geht in der Hauptsache dahin, unter Ablehnung der Vorlage die verbündeten Regierungen zu ersuchen, thunlichst bald, jedenfalls innerhalb dieser Session einen entsprechenden Gesetzentwurf auf Grundlage des Verleptischen Entwurfs unter möglicher Berücksichtigung der bezüglichen Beschlüsse der Handwerktage zu Berlin und Halle anzuarbeiten und dem Reichstage vorzulegen.

— Die Interpellation der Agrarier betreffend die Aufhebung der gemischten Franziskaner und der denselben sowie den Inhabern von Mühlen gewährten Zollrechte, ist nunmehr im Reichstage eingebracht worden mit den Unterschriften der Konservativen, Freikonservativen, des Centrums und der Nationalen.

— Ueber die Erbfolge in Lippe wollen die Konservativen, wie der „Zähl. Rundschau“ aus parlamentarischen Kreisen mitgetheilt wird, gleich nach Neujahr eine Anfrage einbringen und die Entscheidung der Frage durch das Reichsgericht beschleunigen.

— Für die Uebersiedelung in die deutschen Schutzgebiete ist, wie die „N. A. R.“ aus „sicherer Quelle“ hören, ein Gesetz in Vor-

bereitung begriffen, welches dem Reichstag wahrscheinlich noch in dieser Session vorgelegt wird.

Provinz und Umgebung.

† Sangerhausen, 18. Dez. Das Programm für die Feier der Einweihung des Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser, die endgiltig fest auf den 18. Juni, den Tag von Waterloo, angesetzt worden, ist in seinen wesentlichen Punkten nunmehr festgelegt und vom Kaiser genehmigt worden. Dieser und sämtliche Bundesfürsten werden an der Feier theilnehmen. Ferner werden Einladungen ergehen an den Fürsten Bismarck, den Generalfeldmarschall Grafen v. Muenchthal, den Reichskanzler, den preussischen Kriegsminister und die Kriegsminister der Bundesstaaten mit selbstständigen Contingenten, an mehrere kommandirende Generale, Ober- und Regierungspräsidenten u. d. m. und werden von den Kriegerverbänden als Stifter und Eigentümer des Denkmals an der Feier theilnehmender Denkmalsauschüsse, die Vorstände des Deutschen Kriegerverbände und der deutschen Landeskriegerverbände, die Ehrenmitglieder des Deutschen Kriegerverbundes und der Landeskriegerverbände, die Vorstände der Unterverbände und Unterbeiräte der Kriegerverbände, sowie Vorbinnen und Mitglieder der etwa 13000 in den deutschen Kriegerverbänden vereinigten Vereine. Das Programm bestimmt dann weiter: „Der Kaiser tritt mittelst Hofes am 18. Juni, vormittags, in Wörla ein und wird in einem von Fürsten Bismarck zu Schwarzburg-Rudolstadt, dem Protektor des Denkmals, gestellten Bierpavillon abgeholt, fährt dann über Wehra nach dem Dörfchen, durch die Spalier bildenden Kriegervereine hindurch und an der Nordseite des Kyffhäusers nach dem Denkmal. Der Kaiser verbleibt hierauf den Wagen und betritt darauf den Denkmalsplatz, wo er empfangen und von den verammelten Bundesfürsten begrüßt wird. Darauf begiebt sich der Kaiser, gefolgt von den Bundesfürsten, den fürstlich schwarzburgischen Beamten und dem Denkmals-Ausschusse auf die Plattform der Vogenhalle, wo der eigentliche Festakt vor sich geht. Nach einer Begrüßung des Kaisers durch den Denkmals-Ausschuss-Vorsitzenden, Generalleutnant z. D. von Krenthe, gen. Fint, hält der Schriftführer des Denkmals-Ausschusses, Prof. Dr. Westphal, die Festrede, die mit einem Hoch auf den Kaiser schließt. Darauf spricht ein Geistlicher einen kurzen Weispruch, worauf der Kaiser das Denkmal der Öffentlichkeit übergibt. An demselben Augenblicke beginnt die auf den Gienföhrten, nämlich des Kyffhäusers, aufgestellte Salnt-Batterie mit dem Salut. Nach diesem Akte beabsichtigt der Kaiser eine Besichtigung des Denkmalsinneren. Es erfolgt hierauf der Vorbeimarsch der etwa 35000 Kriegerverweiner vor dem Kaiser, der sich darauf nach dem Jagdschloß Rathsfel begiebt, wo der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt ein Dejeuner zu 22 Personen giebt. Für den Siederheits- und Patrouillendienst wird ein Bataillon Militär commandirt, außerdem wird seitens des zunächst dem Kyffhäuser-Denkmal garnisonirenden Pionier-Bataillons ein Telephondienst eingerichtet werden. Die Landratsämter in der Umgebung des Denkmals werden beauftragt sein, für die Festtheilnehmer Massenquartiere zu bestimmen.“

Retzung im letzten Moment

wurde durch Anwendung der „Sanjana-Heilmethode“ wiederum bei einer schwer-Kranken erzielt, nachdem alle anderen Mittel schiefgefallen waren. — Frau Jaques Simon zu St. Kreuz im Leberthal (Sachsen) litt an einem schweren Stadium von Lungenemphysem und war von dem behandelnden Arzte und ihrer Familie bereits so gut wie angegegeben. Im letzten Augenblicke, als die Hilfe unmöglich schien, erhielt Frau Simon Kunde von dem erkranklichen Erfolge, welche die „Sanjana-Heilmethode“ bei ähnlichen schweren Krankheitsfällen erzielt hatte. Kurz entschlossen brachte sie dieses Heilverfahren zur Anwendung und wurde, wie der nachstehende Bericht beweist, gerettet und vollkommen wiederhergestellt.

An den Bräut. Secretär des Sojana-Instituts zu London S. E. Sehr geehrter Herr Secretär. Mit diesem Schreiben will ich Sie in Kenntniz setzen, welche wunderbare Heilung Ihre Behandlungsmethode bei mir erzielt hat. Meine Lungenkrankheit (Lungenemphysem) war schon so weit ausgebreitet, daß der Arzt, der mich früher behandelt, mir fast das Leben abgah. Nach einer vollkommenen Kur nach Ihrer Vorschrift bin ich wieder vollkommen hergestellt und habe meine Gesundheit wieder erlangt, welche ich Ihnen meinen herzlichsten Dank ausspreche. Ich mache es mir zur Pflicht, jeden Kranken an Sie zu weisen. Ich grüße Sie herzlichst. Frau Jaques Simon, St. Kreuz im Leberthal.

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässigem Erfolge bei allen heilbaren Lungen-, Nerven- und Rückenmarks-Leiden. Man besieht dieses bewährte Heilverfahren jederzeit „franco und kostenfrei“ durch den Secretär des Sanjana-Instituts, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Otto Dobkowitz, Merseburg,
 Gros. Entenplan 3, part., I. u. II. Etage. Detail.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf
 mit bedeutender Preisermäßigung für alle Artikel.

In der Abtheilung für Herren- und Knaben-Garderoben findet, um mit den bedeutenden Beständen der Saison noch vor dem Feste zu räumen,
ununterbrochen Verkauf zu bedeutend ermäßigten Preisen
 statt.

-  **Grosse Posten Herren-Paletots, Haveloks und Hohenzollernmäntel** das Stück von **9,50** Mark an.
- Grosse Posten Knaben- und Burschen-Pellerinen-Mäntel und -Paletots** für jedes Alter und in jeder Preislage.
- Grosse Posten in complete Herren-Anzügen**, ein- und zweireihig, in Jackett- und Rockform, das Stück von **9,00** Mark an.
- Grosse Posten in Knaben- und Jünglingsanzügen** in jeder Größe und in vielen Formen.
- Grosse Posten in Herren-Schlafröcken** in gediegener Ausführung und großen Sortimenten das Stück von **9,00** Mark an.

Specialität: Alleinverkauf für reinwollene Normalloiden-Anzüge (gesetzlich geschützt) zu Original-Fabrikpreisen.

Forschanzüge — Vodenjoppen — einzelne Hosen, Westen und Jacketts in großer Auswahl.

 **Arbeiter-Garderobe** in extra weitem bequemen Schnitt und stärkster Näharbeit. 

Schwere Grimmitzhaner Stoff-Manns-Hosen das Stück **3,60** Mk.
Große Posten Stoff-Leibchen-Hosen für Knaben im Alter von 3—9 Jahren, das Stück **90** Pf.,
 so lange der Vorrath reicht.

Verkauf zu streng festen, anerkannt niedrigsten Preisen am Platze.
 Preise rein netto ohne Rabatt-Aufschlag. Deutlicher Preisvermerk an allen Sachen.

Prakt. Weihnachtsgeschenke!
Gute Regenähirme,
 einenes Fabrikat, das Beste der Schirm-Industrie. Reparatur jeder Art, als: Heberziehen u. s. w. Erg. empf. Schirmfabrik **Fritz Behrens,** Halle a. S., gr. Steinstr. 88 (Ecke Neunhäuser).

Alle Streich- u. Blasinstrumente
 sowie Zithern, Accordithern, Guitarron, Trommeln, Harmonikas, Musikwerke, Saiten etc. etc. besitzt in a. Vortheilhaftesten direct von der Fabrik **Claszel & Mössner,** Harknaukirchen, Sachsen. Illust. Cataloge frei. (H. 32846 b.)

Wer hustet nehme die käuflichst herabzubringen und stets zuverlässigen **KAISER'S Brust-Caramellen** (wophschmedene Bonbons) dessen wider bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh und Verschleimung. Durch zahlreichste Beweise als einzig sichere und wirksame anerkannt. In Bad. a. 25 Pf. erhältlich bei **Otto Classe, Merseburg, Schmalkstraße, Paul Göbisch, Remmert.**

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle **Visiten- und Gratulationskarten** bei sauberer Ausführung zu billigen Preisen. **F. Karus, Bühl 17.**

Nähmaschinen werden schnell und gut reparirt bei **L. Albrecht, Schmalkstr. 23.**

H. Müller jun., Kleinvermeister, **Schmalstr. 10,** empfiehlt:

Breitler Compagnien.

- Hängelampen, feinst u. einfach, Tischlampen, Wandlampen, Nachtlampen, Ampeln,** für beste Walzen, Solinger Messer u. Gabeln, in Alpaca u. Britannia, Schnellbrater, verzinkt und emaillirt. Brotkapseln, lang und rund.
- Reibmaschinen, Wringmaschinen** unter Garantie
- Ofenshirme, Ofenvorseher, Ofengeräthe, Kohlenkasten,** emaillierte Kochgeschire in großer Auswahl. Preise billigst.

Schuhmacher mit Maschinen.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt seine große Auswahl in **Uhren und Ketten** jeder Art, **Gold-, Double-, Silber- u. Corallenwaaren** bei billiger Preisstellung einer freundlichen Beachtung. **Taschenuhren** von 6 Mk. an. **Regulateure** mit Schlagwerk von 10 Mk. an. **Wecker- und Wanduhren** von 3 Mk. an.

Wilh. Schüler, Uhrmacher, 16 Markt 16.

Gasglühlicht Röhre ist das beste.

Compl. Apparate Qual. I. 4 Mk., Compl. Apparate Qual. II. 3,50 Mk., einzelne Glühkörper 1,30 Mk. sind zu haben nur durch **B. Weniger.**

Leinen- u. Gummiwäsche in nur guter Qualität empfiehlt billigst **A. Prall, Burckstraße.**

Saure Sahne empfiehlt täglich frisch **Fr. Schreiber's Conditorei.**

Sonigkuchen von Ferd. David Sobbe, **Baum-Confect** in großer Auswahl, **Baum-Gebäck** von mirlichem Zela a. Pla. 80 Pf.

Cacao u. Chocoladen zu allen Preisen **Mignon-Kuchen u. -Herzen** empfiehlt **Ernst Schurig, Dom 5.**

Puppen,

selbstgeleitet, in Ball- und Brautkostümen, Köpfe waschbar, Arme, Schuhe, Strümpfe und Hüthen empfiehlt zu sehr billigen Preisen

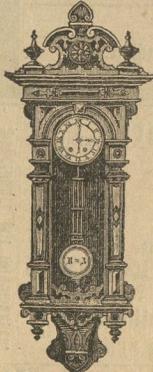
P. Renno,
Delgrube 26.

Gummischuhe,
bester Qualität, sind zu haben bei
Zuf. Wehne, Weihenfelder Str. 21.

Dampfmolkerei Merseburg
hält ihre Fabricate in
Fromage de Brie,
Camembert-, Tilsiter,
Edamer u. Limburger Käse
bestens empfohlen.
Rauch & Burde, Amtshäuser Str. Markt 28.

Brüht A. Karius Brüht
Nr. 17. Nr. 17.
empfeht in reicher Auswahl zu billigsten Preisen:

- Albums
- zu Photographien und Postkarten,
- Postcalbums,
- Cigaretten-Alben,
- Portemonnaies,
- Visitenkartenaschen,
- Photographie-Rahmen,
- Schreibmappen, Schreibzeuge,
- Schmuck- und Arbeits-Nähen,
- Briefpapier in Cassette,
- Kalender, Spiele,
- Bilder- und Märchenbücher,
- Lampenschirme,
- Bücher- und Marktaschen,
- Modellierkartons, 1-6 Bogen,
- Malkasten,
- Fenstervorhänger,
- Tauschmuck und -Kerzen,
- Gold-, Silber-, Gelatine- und Parquetpapiere.



Als passende
Weihnachts-
Geschenke
empfehle
**Taschen-
uhren**
von 6 Ml. an,
Ketten
von 50 Pf. an,
Regulateure,
groß, u. 14 Ml. an,
Weder und
Wanduhren
von 8 Ml. an.
Sämmtliche Uhren
sind gut abgezogen

und letzte volle Garantie.
Paul Kauf,
Gottthardsstraße 15,
gegenüber dem halben Mond.

Germanische Fischhandlung.
Zum Feste empfehle:
feinsten lebenden und
Eis-Karpfen,
Zander, Schellfisch,
Cabeljan, Schollen, grüne Herlinge.

ferner:
Feinste Küler Bücklinge und Spotteln,
hochfeine geräucherte Aale, Flundern,
Lachslinge, süßend fetten Rauchsachs,
feinsten Astorshauer und Ural-Caviar,
Aal und Hering in Gelee, Neunaugen,
Bratheringe, Sardinen, Delicatezheringe,
Auhovis, Hummer, Capern, Perlweibeln,
Krebstergarten, Sardellen, Rollmöps,
Cefardinen, Krebschwänze, Krebsfüter,
Cirronen, Apfelsinen, Datteln, Feigen.

W. Kröhmer.
Bücklinge à Kiste 90 Pf.

Bitte aufmerksam zu lesen.

Die Herren-Kleiderfabrik
Merseburg, Rossmarkt Nr. 6,

bietet in ihrem veranfalteten

Weihnachts-Ausverkauf

eine grosse Auswahl aller Artikel
und empfiehlt zu Original-Fabrikpreisen:

I. Abtheilung.

Herren-Jacket- und -Rock-Anzüge, Paletots, Hohenzollernmäntel,
Joppen und Schlafrode.



II. Abtheilung.

Knaben-, Burschen- und Jünglings-Anzüge,
sowie Paletots und Kragenmäntel.

Grosses Stoff-Lager

zur Anfertigung nach Maas unter Garantie des Gutfühens.
Umtausch nach Weihnachten gestattet.
Kostenfreie Aenderung.



Rabatt-Schein.
Gegen Rückgabe dieses Papiers ist jeder Käufer berechtigt, von der Kaufsumme sofort
5 Prozent Rabatt
in Abzug zu bringen.
Herren-Kleiderfabrik M. Goldstein, Merseburg, Rossmarkt 6.

Hierzu zwei Beilagen.

Probierz und Umgegend.

† **Bad Kösen, 17. Dez.** Am Sonnabend waren die Maurer Serffing und Ketz von hier in Punschrau beschäftigt gewesen, einen Brunnenschacht in einer Tiefe von ca. 7 Meter auszumauern. Beim Feiernabendmachen war Ketz eben mit dem an einer Hapfel befestigten Kübel aus dem Schachte gefördert worden und hatte das Gefäß verlassen, als dieses auf unerklärliche Weise sich von seinem Haken löste und in die Tiefe auf Serffing stürzte, der sich noch dort unten befand; er wurde zwar schwer, indes anscheinend nicht lebensgefährlich am Kopfe verletzt. Nur dem Umstande, daß der Kübel an der Brunnenumauer angehängen war, hat S. es zu danken, daß er mit dem Leben davon gekommen ist.

† **Goslar, 15. Dez.** Ein frecher Diebstahl ist dieser Tage in der Dämmerrunde in dem Gasthause „Zur alten Münze“ in der Münzstraße hier verübt worden. Während der Wirth auf kurze Zeit das Haus verlassen hatte und die Frauen bei der Wäsche waren, entwendete ein in der Wirthsstube anwesender Mann aus einem Zimmer der ersten Etage einen großen verschlossenen Kasten, welcher eine verschlossene Kassetten mit ca. 4000 Mk. baarem Gelde, Werthpapiere und Schmuckstücke enthielt. Der Dieb ließ sich von dem kleinen Schindeln des Wirths unter allerlei Verpersönungen das betr. Zimmer und den Selbststas zeigen und entfernte sich dann mit letzterem.

† **Dresden, 19. Dez.** Der Mörder des Postsecretärs Kretschmar ist in der Person des Diensthilfs Matwald entdekt, aber leider noch nicht ergriffen. Matwald ist seiner Zuchthäuser, über dessen Bluthatzen wir neulich einmal an anderer Stelle berichteten und der auch den Zimmermann Böbel erschossen hat.

† **Bad Kösen, 18. Dez.** Ein frecher Raub ist heute Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr in der Vorlachstraße hier dadurch verübt worden, daß einem Schulmädchen aus Punschrau, welches in Begleitung ihrer Mutter hierhergekommen und zu einem Fleischer geschickt worden war, um Einkäufe zu besorgen, auf dem Wege dahin von einem Manne 3 Mark mit Gewalt aus der Hand gerissen wurden; der Thäter war verschwunden, ehe sich das Kind von seinem Schreie erholt hatte. Vermuthlich ist der Räuber, über den das Kind nicht die mindeste Angabe machen konnte, Zeuge gewesen, als die Mutter der Tochter das Geld einhändigte.

† **Duedlinburg, 17. Dez.** Zu Mitgliebern der Landwirthschaftskammer wurden gewählt: Amtsratz Weidemann, Oekonomierath Dippe und Ortsvorsteher Klingenberg-Schneidlingen.

† **Mettin, 19. Dez.** Die schon gemeldete Verhaftung des früheren Amtsgerichtsraths Häring steht im Zusammenhang mit dem an dem Stadtkämmerer Böttcher verübten Raubmorde. Häring ist bereits seit längerer Zeit seines Dienstes entlassen worden, weil er verdächtig war, aus der Gerichtskasse Gelder unterschlagen zu haben. Es ist bereits festgestellt, daß er am Dienstag Abend mit Böttcher zusammen auf dem Wege nach Böbel gesehen worden ist. Wo das Geld hingeommen, welches aus der von Böttcher verwalteten Kasse gehoben wurde — mehrere tausend Mark — ist noch nicht festgestellt. Bis jetzt betreibt Häring auf's entschiedenste, der Thäter gewesen zu sein. Man vermuthet übrigens, daß er einen Genossen gehabt, nämlich jenen Mann, der den unglücklichen B. am Abend des Mordes bestehlen ließ. (S. 319.)

† **Rudolstadt, 19. Dez.** Wegen den Landwirth Heinemann aus Treppendorf wurde, als er auf der Heimfahrt von Remda begriffen war, ein Raubmordversuch verübt. H. wurde sehr schwer verletzt. Die „Magdeb. Ztg.“ erzählt noch Folgendes: Der Landwirth Heinemann aus Treppendorf war nach Remda gefahren, um Gerste in der Brauerei abzuliefern. Auf der Rückfahrt, die er um 6 Uhr abends antrat, wurde er in einem Waldchen zwischen Kirchenda und Treppendorf überfallen und mit einem Beile furchbar verletzt. Ein Ohr ist ihm vom Kopfe getrennt und das Gesicht blutbelegt. Helfern war er noch nicht vernehmungsfähig. Der noch nicht ergriffene Thäter hat das Hornemonaal geraubt, aber den Beutel mit dem Erlöse für die Gerste nicht gefunden.

† **Gatterleben, 18. Dez.** Heute Vormittag war die Wittwe des Wädrmeisters Wilhelm Kühne damit beschäftigt, die Fenster ihrer im 2. Stockwerk befindlichen Wohnung zu reinigen, als sie plötzlich in den Garten stürzte und sich die Schädellecke zertrümmerte. Bewußtlos wurde sie aufgefunden und gab nach kurzer Zeit ihren Geist auf. Der Unglücksfall ist um so erschütternder, als die Verunglückte erst vor Jahresfrist ihren Mann, der unverletzt aus den beiden letzten Feldzügen heim-

kehrte, verloren hat. Geradezu ergreifend aber war es, als die drei jüngsten Kinder bei der Rückkehr aus der Schule um 11 Uhr ihre Mutter, die sie frisch munter und wohltauf verlassen hatten, auf dem Todtenbette fanden. (S. 319.)

Localnachrichten.

Merseburg, den 21. Dezember 1895.

** Das Resultat der am 2. d. M. stattgehabten Volkszählung ist für unsere Stadt folgendes: Es wurden insgesammt gezählt 18828 Personen, davon sind 9247 männlichen und 9581 weiblichen Geschlechts. Bei der am 14. Juni d. J. stattgehabten Berufs- und Gewerbezahlung wurden nur 18436 Personen gezählt. Am 1. Dezember 1890 hatte unsere Stadt 17669 Einwohner, so daß eine Zunahme von 1159 Köpfen zu verzeichnen ist.

** Der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten hat bestimmt, daß die durch Abbruch von Kirchen, Pfarr-, Küster-, Kantor-, Organisten- und Schulgebäuden verfügbar werdenden Baumaterialien, sowie der Erlös aus denselben nicht mehr zu Gunsten des Fiskus zur Staatskasse, sondern je nachdem der Kirchen-, Schul- oder politischen Gemeinde gehört, bezw. an die betreffende Kasse abzuführen ist.

** Ueber die Sonntagsruhe vor Weihnachten schreibt die „Kön. Ztg.“: Die Sonntagsruhebestimmungen dürfen keinesfalls dazu führen, unsere Gewerbetreibenden in ihrem berechtigten Erwerbsstreben zu hindern. Es ist doch ein ganz unerhörtes und gefährliches Beginnen, daß, wie es thatsächlich vor zwei Jahren in Berlin der Fall war, zahllose Läden abends 7 Uhr mit Kaufleuten überfüllt waren und daß diese nun unverrichteter Sache von der hohen Obrigkeit kraft des Gesetzes aus den Läden herausgetrieben werden mußten. Aber nicht minder bedenklich ist es, daß, wie es im vorigen Jahre der Fall war, die hohe Obrigkeit den Aufsichtsbeamten die Anweisung gab, das längere ungelegliche Anshalten der Läden nicht zu sehen und daß sie für dieses gesegwidrige Verhalten den lauten Befehl der öffentlichen Meinung davontrug. Das ist kein Kampfen für Erhaltung der Achtung vor Obrigkeit und Recht. Ein Gesetz muß gehalten werden; taugt es nicht, so darf es nicht umgangen, sondern es muß abgeschafft werden. Das scheint hier der Fall zu sein. Man sage nicht, daß das Publikum sich leicht an die neue Einrichtung gewöhnen werde, daß Weihnachtseinkäufe auch bei schlechtem Wetter und bei fätzigeren Lebensfreude eben so sehr gemacht werden, wie bei gutem Wetter und bei den ganzen Tag und Abend über geöffneten Läden. Das ist eine Anschauung vom grünen Tisch, die der kleinste Ladeninhaber und die auch jede Käuferin als völlig verfehlt bezeichnen muß. Je schöneres Wetter, um so größer der Ladenbesuch, je glänzender der Ansbau im Laden, um so reicher der Absatz, weil um so größer die Verlockung, je länger die Zeit und Gelegenheit zu kaufen, um so mehr wird diese Verlockung ihre Wirksamkeit ausüben. Wir glauben demnach, daß sowohl unsere regierenden Kreise wie unsere Parteien alle Ursache hätten, dieser Frage ihre volle Aufmerksamkeit zu widmen. Die jetzige Lösung ist ungenügend; eine einfache Lösung wäre die, die Novelle der Gewerbeordnung dahin zu ändern, daß im § 105 b der Polizeibehörde die Möglichkeit gewährt würde, für die letzten vier Wochen vor Weihnachten eine Vernehmung der Stunden, während deren an Sonntagen eine Beschäftigung der Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe stattfinden darf, bis auf zwölf Stunden zuzulassen. Das würde allen berechtigten Wünschen gerecht werden und den übrigen sozialpolitischen Einschränkungen der Novelle eine um so günstigere Aufnahme in allen Erwerbskreisen sichern.

** Die Schalter beim hiesigen kaiserl. Postamt sind am kommenden Sonntag den 22. d. M. und am 1. Weihnachtstages absonderungsweise von 8 bis 9 Uhr vormittags, von 11 bis 1 Uhr mittags und von 5 bis 7 Uhr nachmittags für das Publikum geöffnet. Die Postagenturen in Franleben, Großayna, Körtzdorf, Neumark, Priesch und Bösch halten an den genannten beiden Tagen Schalterdienst wie folgt ab: von 8 bis 9 Uhr vormittags, von 12 bis 1 Uhr mittags und von 5 bis 6 Uhr nachmittags.

** Daß man mit Petroleum nicht bloß wegen seiner Feuergefährlichkeit vorsichtig umgehen muß, wurde einer Frau vom Lande am Donnerstag klar, als sie zu Hause ankam und die im Tragforbe befindlichen Waaren zum Stollenbaden unbrauchbar vorfand. Sie hatte nämlich eine undichte Blechlampe mit Petroleum oben auf die sorgsam verpackten Kosteln, Mandeln u. gesetzt und so hatte sich die ungenießbare Flüssigkeit auf der Heimfahrt derauf

über die Waaren ergossen, daß diese völlig verdorben waren.

** (Stadttheater in Halle.) Zu der Fremdenvorstellung am letzten Sonntage „Sneewittchen und die 7 Zwerge“, Weihnachtsfomödie von C. A. Görner, die durch ihre nie gelehene blendende Pracht der Ausstattung eine Sehwürdigkeit ersten Ranges bildet, waren alle Billets bereits am Vormittag vergriffen, so daß vor Anfang der Vorstellung Hunderte vor dem geschlossenen Schalter umstehen mußten, weil kein Billet mehr zu erhalten war. Auch für diesen Sonntag Nachmittag 3/4 Uhr ist als 15. Fremdenvorstellung bei halben Preisen wiederum „Sneewittchen“ angelegt und wird die Weihnachtswoche hindurch zu den Nachmittags-Vorstellungen das Repertoire beherrschen. Abends 7 1/2 Uhr wird „Ezar und Zimmermann“, Vorgings beliebte fomische Oper, gegeben und dazu noch die einaktige fomische Oper von Adam „Die Nürnberger Puppe“. Am ersten Weihnachtstages abends geht Meyerbeers große Oper „Die Africanaerin“ und am zweiten Feiertage G. Wietz Oper „Carmen“ in Scene.

Spielplan des Stadttheaters zu Halle a. S.
 von Sonntag den 22. Dez. bis Sonnabend den 28. Dez. 1895.
 Sonntag nachmittags: (Vorstellung bei halben Preisen.) „Sneewittchen und die 7 Zwerge.“ Abends: „Die Nürnberger Puppe.“ Hierauf: „Ezar und Zimmermann.“
 Montag: „Carmen.“ Hierauf: „Hänsel und Gretel.“
 Dienstag nachmittags: (Vorstellung bei halben Preisen.) „Sneewittchen und die 7 Zwerge.“ — Mittwoch nachmittags: (Vorstellung bei halben Preisen.) „Sneewittchen und die 7 Zwerge.“ Abends: „Die Africanaerin.“ — Donnerstag nachmittags: (Vorstellung bei halben Preisen.) „Sneewittchen und die 7 Zwerge.“ Abends: „Carmen.“ — Freitag nachmittags: (Vorstellung bei halben Preisen.) „Sneewittchen und die 7 Zwerge.“ Abends: „Das Glück im Winkel.“ — Sonnabend unbestimmt.

Oeffentliche Schöffengerichts-Sitzung
 vom 19. Dezember.

Der Maurer Hermann Horn hier, geboren am 1. Juli 1871, unbestraft, ist angeklagt, hiersebst am 23. September d. J. den Maurer Karl Blanke von hier körperlich mißhandelt zu haben und zwar auch mittels eines gefährlichen Werkzeugs, indem er denselben mit der Hand ins Gesicht schlug und ihm mit einer Waffengewicht drei Hiebe über den Kopf und einen Hieb über die Schulter versetzte. Es wurde deshalb auf Grund der §§ 223 und 223 a des Strafgesetzbuchs gegen ihn eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen beantragt. Der Gerichtshof hat aber behufs weiterer Beweisaufnahme die Verurteilung beschloffen.

Der Diensthof Karl Gerner aus Britschöna, geboren am 24. October 1876, nicht bestraft, ist angeklagt, zu Rastzig am 30. Juni d. J. die Dienstmagd Marie Stoye vorzüglich körperlich mißhandelt und den Diensthof Friedrich Ungehoren mit der Wechegung eines Verbratens bedroht zu haben, indem er Erstere derauf vor die Brust ließ, daß sie zu Boden fiel und Bestemem unter Entgegenhalten eines offenen Messers zurief: Dich Hund steche ich gleich nieder! Das Urtheil lautete auf 30 Mk. Geldstrafe oder 7 Tage Gefängnis.

Der Handarbeiter Wilhelm Pertus von hier hat am 7. November c. vor dem Gotthardsthor hier mit Steinen geworfen und durch lautes Schimpfen ruhestörenden Klamm erregt, insofern durch polizeiliche Strafverfügung gegen ihn 6 Mk. Geldstrafe event. 2 Tage Haft festgesetzt wurde. Hiergegen hat Pertus auf gerichtliche Entscheidung angetragen und ist infolgedessen zu einer Woche Haft und zur Tragung der Kosten verurtheilt worden.

Wegen Entziehung der Ernährungspflicht seiner Kinder ist der Maurer Bruno Kößler von hier zur Verantwortung gezogen. Derselbe wurde der ihm zur Last gelegten strafbaren Handlung für überführt erachtet und zu 2 Wochen Haft verurtheilt.

Der Zimmermann Louis Fehler hier ist beschuldigt, hierorts ohne polizeiliche Erlaubnis die gewerbmäßige Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten und die bei Behörden wahrzunehmenden Geschäfte, insbesondere die Abfassung der darauf bezüglichen schriftlichen Aufträge betrieben zu haben und deshalb zu 25 Mk. Geldstrafe event. 5 Tagen Haft verurtheilt worden.

Des Diebstahls 18 Jahre alt und der Handarbeiter Richard Becker, 18 Jahre alt, beide hier wohnhaft. Diefelben haben nach der Zeugenaussage in der Nacht zum 29. Juni d. J. von der Abstanlage bei Fischerden dem Handelsmann Hermann Schräpler je eine geringe Menge Kirslagen entwendet. Gegen p. Fleischer wurde auf 10 Mk. oder 2 Tage Haft und gegen Becker auf 3 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Haft erlannt.

Gegen den aus der Haft vorgeführten Arbeiter Christoph Dietzmann aus Halle wurde

wegen Bettelns in hiesiger Stadt auf 2 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt.

Die Wittwe Wilhelmine Berghold zu Dittau, geboren am 27. März 1857, und der Pfarrermeister Louis Dietrich daselbst, geboren am 10. August 1852, sind angeklagt, zu Dittau in der Zeit vom 1. bis 18. September 1895, erstere ihre Tochter Minna Berghold, letzterer seinen Sohn, Schulkind, ohne Entschädigung oder eingeholt bzw. nachgeholt Erlaubnis 14 Tage von der Schule ferngehalten zu haben. Die Berghold wurde zu 7 Mark ev. 2 Tagen Haft, der v. Dietrich zu 28 Mark Geldbuße oder 6 Tagen Haft verurteilt. — Zwei anderweitige Straffällen wurden verlag.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Lüzen, 19. Dez. Der Diensthof Albin Böbig im benachbarten Söbften wurde gestern Abend gegen 9 Uhr im Pferdehale seines Dienstherrn, wo er den Pferden Futter geben wollte, tödt aufgefunden. V. ist, wie man der S. B. Z. schreibt, wahrscheinlich von einem Pferde to unglücklich geschlagen worden, daß er sofort getödtet worden ist. Die gerichtliche Aufhebung ist heute erfolgt. — Der Rittergutsbesitzer B. in Bölligen bemerkte gestern Abend bei seiner Heimkehr, daß aus seinem Gehöfte gekillte Getreidestücke getragen wurden. Der sofort herbeigerufene Bezirksgendarm ermittelte bald die Diebe und die Helfer. Das gestohlene Getreide wurde wieder zur Stelle gebracht.

§ Dürrenberg. Nach der letzten Volkszählung hat Baldy 394, Dürrenberg 222, Reuthberg 1041, Lennowitz 242, Dittau 350, Bobitz-Bobitz 698 und Wilsau 150 Einwohner. — s. Wilsau, 18. Dez. Gestern verunglückte auf der Grube „Muldewitz“ der Häuer Fr. Heinze dadurch, daß er durch nicht vorhergesehenen Niedergang einer beträchtlichen Menge Kugeln und Geblümmen verunglückt wurde. Schnelle Hilfe befreite denselben von der auf ihm lagernden Last, so daß er seinen erheblichen Schaden davon getragen zu haben scheint, da er den Weg nach seiner Wohnung zu Fuß in Begleitung eines Kameraden zurücklegen konnte. (S. B.)

§ Freyburg, 17. Dez. Das Schöffengericht verurtheilte den Diensthof Alexander Schade-Schepflich, weil er am 11. November einen dortigen Arbeiter gefesselt hatte, zu zwei Monaten Gefängnis und dem Einmörder Karl Wolfram-Girschoda, der dem Untmann J. in Walsdorf 11 Säcke Kartoffeln gestohlen hatte zu 1 Monat Gefängnis.

§ Vor der Naumburger Strafkammer wurde am 18. d. folgende Sache verhandelt: Die lebige Arbeiterin Regina Javonzki aus Kallisch war vom Rittergute Großgöbulla bei Dürrenberg als Tagelöhnerin zum Hilfenachmachen angenommen worden. Am 28. October ging sie jedoch nicht an die Arbeit, sondern entwendete den ihrigen neun Arbeiterinnen, mit denen sie gemeinschaftlich auf einem Zimmer wohnte, Röcke, Jacken, Kopftücher, Strümpfe, Schürstücher, Halsbänder und Geld. Sie machte aus alledem ein Bündel und begab sich damit und in Gemeinschaft des mitangelegten Arbeiters Valentin Kruppiel, der aber von der Anklage wegen Beteiligtheit an einem Diebstahl freigesprochen wurde, nach Halle, wo sie am Bahnhof erwischt wurden. Gegen die Angeklagte, eine Polin, welche kein Deutsch versteht, mußte mittels Dolmetschers verhandelt werden. Sie wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

§ Vor der Strafkammer des Halle'schen Landgerichts wurde am 18. d. M. folgende Sache verhandelt: Durch einen „Gelegenheitsdiebstahl“, wie der Schatzarbeiter Guhan Vertig aus Delitz a. B. seine Straftat selbst bezeichnete, hatte dieser Angeklagte sich in eine ible Lage gebracht, da er wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle unter Anklage gekommen. Er hatte am 6. October d. J. in Delitz von seinem damaligen Dienstherrn, dem Rittergutsbesitzer Amtsrath v. Zimmermann, durch dessen Inspector einen Wagen zum Dingerfahren geliehen bekommen, sich aber einen noch nicht völlig entleerten Wagen angeeignet und einen darauf gefundenen Satz Schlüsselrader sowie zehn leere Säcke zurückbehalten. Dieser Diebstahl war nach Zurückbringen des leeren Wagens entdeckt und bei der Sausuchung waren jene Gegenstände in Pecherichs Bekleidung vorgefunden. Der Angeklagte wollte erst behaupten, nicht die Ahsicht der rechtswidrigen Zueignung gehabt, sondern nur die Ablieferung vergessen zu haben; er bequeme sich aber noch rechtzeitig zum Gehändnis und kam unter Billigung milderer Umstände mit 4 Monaten Gefängnis weg.

(Aus vergangener Zeit.) Ein heißer Tag für das preussische Gardecorps, das seine Stellungen bei der Belagerung von Paris im Norden der Stadt inne hatte, war der 21. Dezember 1870. In diesem Tage machte die feindliche Besatzung wieder einmal einen Versuch, in

der Ahsicht, das vom Gardecorps besetzte Le Bourget anzugreifen und die Besatzung mit Leuchtbomben General-Parade vorzunehmen. Kardarmer heranzutreten. Zwar gelang es dem Feinde den Vorstoß des Vorstoß zu gewinnen und trotz heldenmüthigen Widerstandes sich in den Besitz mehrerer Geschütze und des Kirchhofes zu legen; jedoch in einem mit großer Hartnäckigkeit ausgeführten Häuserkampf wurde der Feind wieder herangezogen und es wurden 126 von den Franzosen gefangen genommene Grenadiere befreit. Auch hederliche Artillerie betheiligte sich an dem Kampfe in hervorragender Weise. Zahlreiche französische Feldbatterien eröffneten auf die deutschen Truppen ein mörderisches Feuer, sie wurden jedoch von den deutschen Batterien zum Schwelgen gebracht und zogen sich schließlich wieder in die Festung zurück. Der ganze Anfall, der seit drei Wochen vorbereitet war, war total mißlungen und kam Paris dadurch seiner Befreiung um keinen Schritt näher.

Gerihtsberhandlungen.

§ 18. Dez. Ueber die Vorgänge in der Brauereier Brauerei in Dittau ist die Verhandlung vor dem hiesigen Richter gegen den Redacteur Hofmeister am Dienstag fortgesetzt. Aufsehen erregte, wie bereits kurz gemeldet, die Aussage der 30jährigen Korrigenden Kranen. Sie sei das erste Mal 10 Monate in Brauereier gewesen und sei einige Mal wegen Unzufriedenheit beurlaubt worden. Ein zweites Mal sei sie zwei Jahre in Brauereier gewesen. Sie sei mit Vätern beschäftigt gewesen und habe das Besten mit beurlaubten Vätern. Sie habe täglich an 30 Dänen 120 Knopflöcher und Knöpfe in der Hand nähen müssen. Sie sei einmal von der Aufsichterin angefordert worden, Staub auf dem Fuß zu wischen. Sie habe jedoch der Aufsichterin erwidert, daß sie nur zu nähen brauche. Die Aufsichterin habe sie deshalb „geschimpft“, geschimpft, sie sei zwei Wochen in die Arrestkammer gesperrt und ihr eine Bußsumme angesetzt, so daß sie kaum Luft bekam. — Fräul.: Wie lange mußten Sie die Nade andeuten? — Fräul.: Sechs Wochen lang, Tag und Nacht. — Die Fräul. behauptete im Weiteren auf Befragen: Sie sei noch mehrfach wachend in die Arrestkammer geführt und in die Brauereier geführt worden. Fräul. Schellman sei unbekannt. Die Kranen sei das schlimmste Frauenthierge, das in Brauereier je gesehen sei. Nicht die Aufsichterin, sondern sie habe unzufrieden getödt und geschimpft und täglich gegen die Sanatorium geführt. In der Gadothe gehe es weder ein Bett noch ein Koffein, noch überhaupt ein Wasser. Die Gadothe-Zellen müssen auf dem Fußboden schlafen, behielten ihre Sachen an und wusch nur die Wäsche. In der Gadothe gehe es nur jeden vierten Tag warme Kost; im Lebrigen gehe es nur Brot. Die Bußsumme sei keine Zwangsstrafe, sondern ein sogenanntes Vorkaufsgeld. Dieser wurde der Reuzin angelegt, da sie ihre Sachen zerlassen hatte. — Fräul.: Kranen, ist das richtig, haben Sie Ihre Sachen zerlassen? — Reuzin: Ich habe einmal ein Kleid zerissen. — Fräul.: Deshalb wurde Ihnen sechs Wochen lang der Vorkauf angelegt? — Reuzin: Jawohl. — Fräul.: Nun soll Ihnen einmal der Maulkorb angelegt werden sein? — Reuzin: Jawohl. — Fräul.: Wann und wo gefügt das? — Reuzin: Ich sah in der Gadothe und im Lager. — Fräul.: Wie lange hatten Sie den Maulkorb an? — Reuzin: Zwei Stunden. Ich war, nachdem mir der Maulkorb abgenommen war, ganz blau im Gesicht, hatte heftiges Nasenbluten und Schmerzen im Halse. — Fräul.: Wunden Sie also aus dem Gadothe entlassen? — Reuzin: Nein. — Fräul.: Konnten Sie, als Ihnen der Maulkorb angelegt war, sprechen oder atmen? — Reuzin: Ja konnte weder sprechen noch atmen. Die Reuzin benimmt ferner auf Befragen: Sie habe etwa 10 Mal den Maulkorb angelegt bekommen. (Bewegung im Zuschauerraum.) Auch andere Korrigenden seien in der Gadothe der Maulkorb angelegt worden. Einer Korrigenden sei in der Rebenwerkstraße der Maulkorb angelegt worden. Franziska Wedder sagte zu Fräulein Schellman: „Sagen Sie dieser Person einmal ordentlich den Maulkorb an.“ Als die Korrigenden weinte, furchbar schrie und bat, ihr den Maulkorb doch nicht anzulegen, sie müsse abdam herben, verzeihe die Wedder: „Ach was, durch das Anlegen des Maulkorbes ist noch niemand gestorben.“ Nach einigen Minuten ist die Wedder wieder in den Gadothe gekommen und rief: „Wohle, stehen Sie doch auf.“ Franziska Wedder rief mehrere Male, die Korrigenden war aber inzwischen gestorben. (Bewegung im Zuschauerraum.) Aufsichterin Schellman: Der Kranen mußte der Vorkauf angelegt werden, da sie alle anderen Kleider zerlassen hatte. Sie konnte aber in diesem Vorkauf nicht vollständig atmen. — Fräul.: Haben Sie Korrigenden die Mundbinde angelegt? — Reuzin: Das kann sein. — Fräul.: Befürchten Sie sich, ich möchte eine bestimmte Antwort haben. — Reuzin (nach längerem Zögern): Ja, ich habe mehrfach die Mundbinde angelegt. — Fräul.: War Ihnen bekannt, daß das Anlegen der Mundbinde durch Ministerial-Bekanntmachung verboten war? — Reuzin: Nein. Haben sich die Korrigenden gegen das Anlegen der Mundbinde gewehrt? — Reuzin: Einige Male allerdings, gewöhnlich aber nicht. Die Korrigenden wußten, daß sie die Mundbinde doch annehmen. — Fräul.: Wie lange war die Mundbinde gewöhnlich angelegt? — Reuzin: Eine Stunde. — Fräul.: Wenn Sie die Mundbinde nun abgenommen hätten, hätten alskann die Befragten klau Hirtz oder sonstige Fortwärtige Nachfragen in der Gadothe gemacht. — Reuzin: Ich habe Nachrechnung gemacht. Ich wurde sogar immer von den Befragten gebeten, die Mundbinde noch eine Stunde anzulegen. — Fräul.: Das ist nicht glaublich; ich ermahne Sie, Ihre Worte genau zu prüfen und nicht Dinge zu sagen, die Niemand glauben kann. — Die Reuzin schwigt. — Fräul.: Haben Sie auch der Wache die Mundbinde angelegt? — Reuzin: Jawohl, ich und Fräulein Wedder. — Fräul.: Hat sich die Wache gegen Sie gewehrt? — Reuzin: Jawohl, die hat sich sehr gewehrt. — Fräul.: War diese blau im Gesicht, als Sie ihr die Binde abnahmen? — Reuzin: Desien erinnere ich mich nicht mehr. — Fräul.: Haben Sie, nachdem Sie der Wache die Mundbinde abgenommen, sich noch mit dieselbe gekümmert? — Reuzin: Jawohl, ich ging zu ihr in die Zelle zurück. — Fräul.: Und was hat sie Ihnen gesagt? — Reuzin: Die Wache lag auf der Erde und machte Handbewegungen, die darauf schließen lassen, daß sie bat, sie von der Mundbinde zu befreien. — Fräul.: Sie gewöhnten ihr aber diese Bitte nicht? — Reuzin: Nein. — Fräul.: Wer nahm nun der Wache schließlich den Maulkorb ab? — Reuzin: Fräulein Wedder und ich. — Fräul.: Und als Sie den

Maulkorb der Wache abgenommen hatten, war dieselbe blau im Gesicht? — Reuzin: Ja. (Allgemeine Bewegung.) Es wird Johann Geb. Wilschütz; Dr. P. L. M. a. R. (Wann) als Sachverständiger benommen. Dieser bemerkt auf Befragen des Präsidenten: Es ist kein Zweifel, daß die Wache in Folge des Anlegens der Mundbinde verlorben ist. Allein ich muß es in Abrede stellen, daß die Mundbinde an sich ein gefährliches Instrument ist, das gefugnet wird, den Tod herbeiführen. Der frühere Aufsichterin, irdige Brauereier Schellman ist beurlaubt auf Befragen die Häuslinge seien in Brauereier und auch in Wilsch mehrfach mißhandelt worden. Die Kost war bisweilen nicht ausreichend, das Arbeitspensum sehr groß und die Heizung in den Arbeitszimmern nicht immer genügend. Er habe selbst mehrfach Häuslinge angelegt. Ein Häusling namens Laubende habe sich einmal frant gemeldet. Er (Reuze) habe ihn zu der Wache geführt. Dieser habe ihn aber für gesund erklärt. Der Mann mußte weiter arbeiten und sei nach drei Tagen gestorben. Einen anderen Häusling namens Schumacher habe er dem Director als frant gemeldet. Der Mann mußte trotzdem weiterarbeiten und wurde, da er dies nicht konnte, in die Gadothe gebracht, wo dieselbe auch gestorben ist. Er selbst sei vom Director Schellman wegen der geringsten Bergangen beurlaubt worden. Auf Befehl oder auch nur mit Wissen des Directors Schellman sei dagegen niemals Jemand mißhandelt worden. — Die Verhandlung wurde sodann auf Mittwoch verlag.

Verurtheilt.

§ (Werb.) In Staffele a. Ober wurde der Chauksausführer erachtet und um 40 M. bestrast. Man vermute, daß der Wache vertheilt ist, welcher den Kaufmann in Groß-Cornmeberg vertheilt hat. — (Der Polizeidirector Schellman) ein Wilsch, welcher sehr bedeutende Untersuchungen vertheilt hat und von Wilsch nicht richtig geworden war, ist um 10 d. als Wache in der Gadothe vertheilt worden. (Wilsch) in Dittau wurde am Donnerstag früh die Postkutsche mit Gabeln auf der Fahrt von der Station nach der Hauptpost ausgekocht. Als Wache wurde der Kondukteur und der Kutscher selbst ermittelt. Ein großer Theil der Geldbörse wurde aufgefunden, 20000 M. Reuz, seien jedoch. — (Der Polizeidirector Schellman) fand am Donnerstag in Hannover in dem Haupt-Postkutschhofe 18 Haat. Es wird angenommen, daß der Kutscher für das Legehagen nicht unerschrocken war. Als das Dienstmädchen mit einer brennenden Lampe die Küche betrat, erfolgte die Explosion. Das Mädchen wurde schwer verlegt. Ein anderer Postkutschhof wurde über die 17 Meter breite Straße hinweg in einen gegenüberliegenden Garten geschleudert. In der benachbarten Straße sind sämtliche Fenster zertrümmert bis in die obersten Stockwerke zertrümmert. Wunderbarer Weise wurden nur wenige Personen verlegt. * (Waffenbeschäftigung) sind in letzter Zeit auf dem Güterbahnhofe in Wilsch ausgeführt worden. Die Diebe und Helfer sind entdeckt und als solche sechs Personen verurtheilt worden.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 20. Dez. (S. L. B.) Wie uns aus Southampton gemeldet wird, wurden dort die Passagiere, das Baargeld und die Post des bei der Unheil Wicht getrandeten Dampfers „Spree“ glücklich gelandet. Der Dampfer selbst ist noch nicht losgetrieben, dürfte aber heute flott gemacht werden. Die Strandung erfolgte während der Noth das Schiff lösterte.

Paris, 20. Dez. (S. L. B.) Der Finanzminister hat in der gestrigen Kammerung eine neue Creditforderung von 17 Millionen für Madagascar eingeleitet. Davon sollen 12 Millionen dem Kriegsministerium und 5 Millionen dem Marineministerium überwiesen werden. Diese Credit sind dazu bestimmt, die Rückforderungskosten für die Truppen, sowie die Installation und Versorgung für das Occupationscorps zu decken. Das Occupationscorps wird voraussichtlich bis zum 30. April n. J. in Madagascar verbleiben, bis zu welchem Datum man die definitive Organisation für Madagascar fertig zu stellen gedenkt und die zur Beflegung nothwendigen Truppenteile bestimmt haben wird.

London, 20. Dez. (S. L. B.) Die „Times“ veröffentlichen aus New York und Washington Telegramme, denen zufolge ein großer Theil der Bevölkerung die Haltung des Präsidenten Cleveland nicht billigt. — Wie aus Caracas hiesigen Blättern mitgeteilt wird, bereitet General Crespo, der Präsident von Venezuela, ein eigenhändiges Dankschreiben an den Präsidenten Cleveland wegen seiner Hofshaft vor. In diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß es sehr schwer sei, den Frieden zu wahren, wenn die von Präsident Cleveland abzulehnde Commission es verhindern sollte, ihrem Auftrage nachzukommen. Sobald dieselbe abgeht, sollen die Behörden von Guyana benachrichtigt werden.

Wer seinen Kindern eine Freude

und ihrer Gesundheit einen Dienst erweisen will, der schmeide den Weihnachtsfest mit einem Carter Patent-Mischpulver-Gesetz! Giebt es doch heute, nachdem 2000 deutsche Professoren und Ärzte die höchste gewiß und empfinden, kein Zweifel mehr, daß die Patent-Mischpulver-Gesetz alle anderen Weihnachtspulver, die Wichtigkeit und spezieller Wirkung für die Gesundheit der Haut übertrifft. Die Patent-Mischpulver-Gesetz ist in allen guten Apotheken und Droguen-Geschäften, sowie in den Apotheken n. c. a. 50 Pf. erhältlich und muß jedes Kind die Patentnummer 63892 tragen.

Anzeigen.

Kirchen- und Familien Nachrichten.
Sonntag den 22. December 1895 predigen:
Domsche. 1/10 Uhr: Superintendent Martinus.
 5 Uhr: fällt aus.
Nachmittags 4 Uhr: Kinder Gottes-
dienst. Weihnachtsfeier im Schloß-
gartenpalais. Superintendent Martinus.
Schloßkirche. 1/10 Uhr: Pastor Böttcher.
 Abends 5 Uhr: Weihnachtsfeier des
 Kindergottesdienstes. Diac. Schölkner.
 (Es wird gebeten, das Mittelschiff der
 Kirche für die Teilnehmer des Kindergottes-
 dienstes frei zu halten).
Dommarktkirche. 10 Uhr: Landbat Stofe.
Marienburger Kirche. 10 Uhr: Pastor Peltz.
Nachmittags 4 Uhr: Kindergottesdienst.
Katholische Kirche. Sonntag früh 1/10
 Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags
 2 Uhr Christenlehre und Andacht.
Sonntag abends 8 Uhr Junglings-
verein.

Domsche. Dienstag den 24. Decbr.
nachmittags 4 Uhr: Weihnachtsandacht.
 Diaconus Wüthorn.

Selbstbibliothek. Sonnabend 12-1 Uhr
 Rathhaus.

Todes-Anzeige.
 Heute Mittag 1 Uhr entschlief sanft und
 wohlth nach kurzem aber schweren Leiden
 meine innigstgeliebte Frau, unsere gute sorg-
 same Mutter, Schwieger- und Großmutter,
Henriette Klotz,

im Alter von 61 Jahren 4 Monaten. Dies
 setzt ich allen Freunden und Bekannten mit
 der Bitte um stille Theilnahme an.
Kob. Klotz, Schuhmachermeister,
 Merseburg, Halle, Hamburg,
 den 19. December 1895.
 Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags
 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Mittheilung.

Bekanntmachung.
 Am Sonntag den 22. December und
 am 1. Weihnachtstage sind bei dem
 unterzeichneten Kaiserlichen Postamte die
 Schalter für den Verkehr mit dem Reichsamt
 von 8 bis 9 Uhr 30, von 11 Uhr 8, bis
 1 Uhr 2, und von 5 bis 7 Uhr 2, geöffnet.
 Die Kaiserlichen Postagenturen in Frank-
 leben, Großhans, Körbisdorf, Neumark (Bez.
 Halle), Borsdorf bei Merseburg und Böhlen
 halten an den genannten beiden Tagen
 Schalterdienste wie folgt, ab: von 8 bis 9
 Uhr 30, von 12 bis 1 Uhr 2, und von 5 bis
 6 Uhr 2.
 Merseburg, den 19. December 1895.
 Kaiserliches Postamt.
 Koch.

Bekanntmachung.
 Im Handels-Firmen-Register ist heute bei
 der unter Nr. 550 eingetragenen Firma
 C. Rich. Ritter in Spalte Bemerkungen
 folgender Vermerk eingetragen:
 „In Merseburg ist eine Zweig-
 niederlassung unter gleicher Firma er-
 richtet.“
 Merseburg, am 14. December 1895.
 Königl. Amtsgericht, Abth. IV.

Bekanntmachung.
 Das Abhalten öffentlicher Tanz-
 festlichkeiten betreffend.
 Ich bringe hierdurch zur allgemeinen Kennt-
 nis, daß im Jahre 1896 öffentliche Tanz-
 festlichkeiten nur an folgenden Tagen gestattet
 werden dürfen: im Monat Januar am 5.
 Januar und am 27. Januar (Königs-Geburts-
 tag), im Monat Februar am 9. Februar oder
 am 18. Februar (Fastnacht), im Monat März
 am 11. März (Wittstocken), im Monat April
 am 6. und 7. April, im Monat Mai am 25.
 und 26. Mai, im Monat Juni am 14. Juni
 im Monat Juli am 5. Juli, im Monat August
 am 2. August, im Monat September am
 2. September (Erdbeerfest) oder am 6. Sep-
 tember (erster Sonntag), im Monat October
 am 4. October, im Monat November am
 8. November, im Monat December am 26.
 oder 27. December oder an Epiphonie. In den
 Fällen, wo bisher im Monat Januar oder
 Februar ein Wannentanzschmaus oder Karneval-
 schmaus üblich gewesen ist, kann den Vereinen
 gestattet werden, sich in den genannten Monaten
 zu diesem Vergnügen einen anderen Tag gegen
 Ausfall des Monats-Tanzes auszuwählen.
 In den Monaten, in welchen das Erntefest
 oder die Kirchweih gefeiert wird, fallen die vor-
 genannten Tanztage aus und es darf dafür
 im Erntefest 1 Tag, zur Kirchweih 2 Tage
 erlaubt werden.
 Als Vortheil ist in der Regel 11 Uhr
 festzusetzen, nur an den hohen Festen, zum
 Erntefest und zur Kirchweih darf dieselbe bis
 auf 12 und an Epiphonie bis auf 1 Uhr
 verlängert werden.
 Die Festtage der Volkshochschulen, in der
 Zeit der dringenden Selbsthilfe- und Ernte-
 arbeiten die Tanzveranstaltungen zu versagen, wird
 hierdurch nicht berührt.
 Vorstehende Bestimmungen gelten für alle
 Orte des Kreises mit Ausnahme der Stadt
 Merseburg.
 Merseburg, am 16. December 1895.
 Der Königl. Landrath.
 Weißlich.

Öffentliche Bekanntmachung.
 Steuerveranlagung für das Steuer-

jahr 1896/97.
 Auf Grund des § 24 des Einkommensteuer-
 gesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsammlung
 Seite 178) wird hiermit jeder bereits mit
 einem Einkommen von mehr als 3000 Mark
 veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Merseburg
 aufgefordert, die Steuererklärung über sein
 Jahres-einkommen nach dem vorgeschriebenen
 Formular in der Zeit vom 4. bis einschließ-
 lich 20. Januar 1896 dem Unterzeichneten
 schriftlich oder zu Protokoll unter der Ver-
 sicherung abzugeben, daß die Angaben nach
 bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.
 Die obenbezeichneten Steuerpflichtigen sind
 zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet,
 auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung
 oder ein Formular nicht zugegangen ist.
 Die Einlegung schriftlicher Erklärungen
 durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf
 Gefahr des Abhandels und deshalb zweckmäßig
 mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklä-
 rungen werden von dem Unterzeichneten
 werthlos vorunterschieden 9 bis 12 Uhr
 im Königl. Landrats-Amt hier selbst,
 Steueramt zu Protokoll entgegen genommen.
 Die Veranlagung der obigen Zeit hat gemäß
 § 30 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes den
 Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die
 Einköpfung der Einkommensteuer für das
 Steuerjahr zur Folge. Willentlich unrichtige
 oder unvollständige Angaben oder willentliche
 Verschönerung von Einkommen in der Steuer-
 erklärung sind im § 66 des Einkommensteuer-
 gesetzes mit Strafe bedroht.
 Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des
 Ergänzungsteuergesetzes vom 14. Juli 1893
 (Gesetzsammlung S. 134) von dem Rechte der
 Vermögensgegenstände Gebrauch machen wollen,
 haben dieselbe ebenfalls innerhalb der oben
 angegebenen Frist nach dem vorgeschriebenen
 Formular bei dem Unterzeichneten schriftlich
 oder zu Protokoll abzugeben. Auf die Veränd-
 erung später eingehender Vermögensanzeigen
 bei der Veranlagung der Ergänzungsteuer
 kann nicht gesehen werden. Willentlich un-
 richtige oder unvollständige tatsächliche Angaben
 über das Vermögen in der Vermögensanzeige
 sind im § 43 des Ergänzungsteuergesetzes
 mit Strafe bedroht.
 Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuer-
 erklärungen und zu Vermögensanzeigen werden
 von heute ab durch die Gemeindeführer, so wie
 im vorbezeichneten Bureau kostenfrei verabfolgt.
 Merseburg, den 10. December 1895.
 Der Vorsitzende
 der Veranlagungskommission.
 Weißlich, Königl. Landrath.

Zwangsversteigerung.
 Sonnabend den 21. Decbr. er.,
 von vorm. 10 Uhr ab,
 werde ich im Casino hier selbst
 3 Sophas, 2 Kommoden, 1
 Kleider-, 1 Küchenschrank, mehrere
 Tische, 1 Dutzend Stühle, 2
 Spiegel, 11 Bilder, 1 Gebrett,
 Hirschköpfe, 1 Fischkänder, Rauch-
 servis, bunte und weiße Decken,
 Ueberzüge, Bettlaken, Männer-
 hemden, 260 Mtr. versch. Stoffe,
 1 Kiste Violon u. n. a.
 Sachen

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.
 Merseburg, den 19. December 1895.
 Meyer, Gerichtsvolkshüter.

Versteigerung.
 Sonnabend den 21. d. M.,
 vorm. 10 1/2 Uhr,
 werde ich im Casino hier selbst
 öffentlich eine Partie Korbwaren als:
 8 Tragkörbe, 2 gr. Wäsche-
 körbe, 6 Kinderkörbe u. s. w.
 Merseburg, den 19. December 1895.
 Tauchnitz, Gerichtsvolkshüter.

Versteigerung.
 Sonnabend den 21. Decbr. er.,
 vormittags 10 Uhr, werde ich im
 Casino hier selbst freiwillig
 7 Kiste Cigarren
 öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.
 Merseburg, den 20. December 1895.
 Meyer, Gerichtsvolkshüter.

Zu verkaufen einen größeren Posten
Dünger
 Interallensburg 27.
Ein großes Käuferschwein
 zu verkaufen
 Annenstraße Nr. 11.

Baukelder
 in jeder Höhe von 30000 M. an zu 3 1/2 %
 Zinsen auf nur gute Hypothek auszuliehen durch
G. Höfer, Merseburg, Hofmarkt 8.

Steinstraße Nr. 4.
 sind zwei Wohnungen, parterre und 1. Etage,
 zu vermieten und 1. April 1896 zu beziehen,
 ev. kann auch beides zusammen vermietet
 werden. Das Nähere im Hinterhause.

Omnibus-Seife
 hat wieder vorrätzig
das Friseurgeschäft F. A. Grahneis,
 Burgstr. 13.

A. Henckel, Delgrube 15,
 empfiehlt bei Weihnachtseinkäufen sein reichhaltiges
Specialstrumpfwaaren- u. Wollgarngeschäft
 nebst vielen andern Artikeln zur gütigen Beachtung.
Neelle Waaren, billigste Preise.

Dauerhafte
Waschmaschinen, Bringmaschinen,

Rähmaschinen, Fahrräder
 empfiehlt
Gustav Engel,
 Merseburg. Mechaniker. Weiße Mauer 7.

Ladenvermietung.
 In Wittenberg, beste Geschäftslage, am
 Markt, ist ein großer heller Laden mit großem
 Schaufenster und Wohnung am 1. April
 auch früher, zu vermieten. Näheres ertheilt
W. Reindorf, Markt 17.

Gotthardtsstrasse 15
 ist der **Hewach-Baden** nebst Wohnung
 zu vermieten und 1. April 1896 zu beziehen
G. Schönbörger.

Große Wohnung, 1. Etage,
Gotthardtsstrasse Nr. 7
 ist sofort zu vermieten und 1. April oder
 später zu beziehen. **C. Wloste.**

Eine Wohnung von 2 Stuben, 1-2
 Kammern nebst Zubehör wird zum 1. Juli
 1896 von 2 Damen gesucht. Offerten mit
 Angabe des Preises unter **Nr. B. 299** an
 die Exped. d. Bl. erbeten.

Freundl. möbl. Stube nebst Kammer
 ist zum 1. Januar zu vermieten
Karlstraße 20.

Eine möblierte Stube nebst Cabinet
 (auf Wunsch mit Mittagstisch) zu vermieten
 und 1. Januar zu beziehen
Heine Ritterstraße 11.

Der 1. Januar 1896 wird für einen
 jungen Kaufmann ein
möbliertes Zimmer
 mit Kasse und Mittagstisch zu mieten gesucht.
Buntpapierfabrik.

Bei Husten, Heiserkeit
 empfehle die seit Jahren bewährten **Enca-**
lyptus-u. Zimbel-Bonbons **Rob. Hoppe,**
 Halle a. S., a. Bad. 15 und 26 Pf.
Carl Merfurth, Dreiecksstraße.

Specialität!
Amerikanische Glaslente

à Fl. Mk. 1.50.
 Für Gastwirthe sowie für Jedermann.
 Man zeichnet mit einer gewöhnl. Glaslinse
 auf Glas oder Porzellan. Proben zur ge-
 nügs. **Ultimeverant für Merseburg.**

Wilh. Rössner, Delgrube 7.

Schlachte Sonnabend 2 Schweine.
 Verkaufte

Fleisch 55 Pf.,
Wurst 70 Pf.

Fr. Seifert, Obilgauer Str. 29.

Hafen-, Kaninchen- und Ziegenfelle
 werden zum höchsten Preise gekauft.
C. Zuchardt, Vorwerk 11.

J. Leidel,

Oberbreitestraße 18,
 empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Puppenwagen,
 Babylische, Kochtische, Hand-, Tisch-,
 und Tragtische u. dergl., ferner

Herrenwesten,
 Strickjacken, Unterhosen, Sandhübe,
 Strümpfe, Schals, Kinderanzüge, Schwi-
 mmer u. dergl. mehr.

Musikkapelle in der Tasche!

Wer Mundharmonika schnell und gründlich lernen will, verlange die „Neue Mundharmonikale ohne Noten“. Preis 50 Pf. Dieselbe mit einer ff. rein abgestimmten Mundharmon. m. Silberstimmen Mk. 1,70. Gegen vorhergehenden Betrag eventl. in Briefmarken erfolgt der Versand franco. Meine Mythen Zugharmonikas übertraffen i. Tonfülle u. soliden Ausführung jedes andere Fabrikat. Müller's octo Accordalthorn 3. Selbstziehens, legt nur Mk. 12.—, Sphalodosa, Viollin, Schlagzithern, sowie diverse Gegenstände mit Musik z. bill. Preisen, desgl. sämtl. Instr. f. Musiker. Reparaturen aller Instrum. vorzüglichst. O. C. F. Meiser, Hamb. Harmonika- und Musikinstrum.-Fabrik in Hannover II, Steinbockstraße 19.

Empfehle in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

Shlipse und Oravatten, Ohmissets, Serviteurs, Kragen, Manschetten in Leinen und Gummi. Carl Stürzebecher, Burgstraße Nr. 12.

Schulränzel

mit Sechund-Plüschklappen zc. empfiehlt

E. Zahn, Sattlermeister, Schmalzstraße 15.

Hamburger Lederhosen, Hirschlederne Hosen, Wildlederne Handschuhe in der Lederhandlung von Max Plaut, II. Ritterstraße 13.

Corsetts

in großer Auswahl empfiehlt billigst

Carl Stürzebecher.

Büchlinge Büchlinge

bei **Th. Funke, Markt.**

frisches Rehwild, junge feine Fasanen, Perlhühner, französische Enten, französische Doularden, Kagenwalder Gänsebrüste, echte Straßburger Gänseleber-Pasteien, hochfeinen Ahrhauer Caviar

empfehle **C. L. Zimmermann.**

Holsteiner Teich-Karpfen, Zander, Seezunge, frischen Hummer, Schellfisch, Fischconserven

empfehle **C. L. Zimmermann.**

Achtung!

Heute wieder ff. geschlachtet.

Empfehle **Wurst ff.**

Hofschlächterei Sirtberg 1.

Junge fette Gänse, bis 10 Pfd. schwer, 3 Pfd. 50 Pf., fette Enten 3 Pfd. 57 Pf., weibl. fr. aca. Nögen. **R. Krieger, Potsdam, Str.**

Potyka's Restaurant.

Heute Abend **Salzknochen.**

Reintnehl's Restauration.

Heute Sonnabend Abend **Salzknochen.**

Bogel's Restauration.

Heute Abend **Salzknochen.**

Zur Zufriedenheit.

Heute Sonnabend **Salzknochen.** **R. Rudolph.**

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle **Kohlen- u. Torfkästen in allen Preislagen, Ofenvorsetzer, Ofengeräthständer, Schirnständer.**

Wirtschaftswaagen, Reibmaschinen, Kaffee- und Gewürzmöhlen, alle Sorten Platten und Bügeleisen, „Lebensstrom“ heizbare Fußbaut, Wärmesteine und Wärmflaschen, Blumentische, Servirbretter, Messer und Gabeln, Taschenmesser, Sp- und Theelöffel aus Aluminium, sehr praktisch im Gebrauch.

Sämmtliche email. Kochgeschirre, sowie Wassereimer, Fenstereimer, compl. Waschküchlein.

Kinderschlitten von den einfachsten bis zu den elegantesten, Schlittschuhe aller Systeme, Laubsäge, Kerbschnitz- und Werkzeugkasten von 50 Pf. an bis zu Mk. 20.

Serner empfehle **Christbaumständer, Kuchentader.**

Mein Lager in lithographirten Kerbschnitz-, Laubsäge- und Brandmalvorlagen ist wieder neu completirt.

Reinheit. „Nagelarbeiten.“ Reinheit.

Billige Preise.

F. Graf Nachf., O. Breitschneider, Oberbreitestraße 6.

Regenschirme,

nur bestes Fabrikat, farbechte Nadelschirme von 3 Mk. an, hält großes Lager

Aug. Prall, Burgstraße.

Reparaturen und Ueberziehen gut und billigst.

Albert Bohrmann,

Weißenfels, Jüdenstraße 25, empfiehlt sein großes Lager von

Haus- und Küchengeräthen, Eisenwaaren, Waffen, Spielwaaren.

Außerdem enthält mein Lager viele nützliche und praktische Sachen, welche sich als Weihnachtsgeschenke eignen.

Wringmaschinen mit Nickelbeschlag schon von Mk. 12.— an.

J. G. Hippe, Klempnermeister,

empfehle als passende Weihnachtsgeschenke zu billigen Preisen

ff. Hängelampen ff. Torkästen

„ Tischlampen „ Caffeebretter

„ Küchenslampen „ Ofenvorsetzer

„ Ampeln „ Reibmaschinen

„ Wandarme „ Brodkapseln

„ Nachtlampen „ Gewürzkästen.

Wirtschaftswaagen von 3 Mk. an

Kinderhochherde, Blechspielzeug in reicher Auswahl.

Christbaumschmuck

wegen Aufgabe des Artikels zu billigen Preisen.

Tivoli-Theater.

Mittwoch den 1. Weihnachtstheater 1896, abends punkt 8 Uhr, veranstaltet der

Berein „**Enterpla**“

Böhlthätigkeits-Vorstellung

zum Besten der Armen Werkskapelle. Unter Mitwirkung der Stadtkapelle.

Zur Aufführung gelangt:

Gewonnene Herzen.

Großes patriotisches Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Hugo Müller.

Einlage von Fräul. Förster, Concert-Sängerin aus Halle:

Wie nahte mir. Arie aus dem „Freischütz“ von Weber.

Zum Schluß: **Lebendes Bild.**

Weihnachten vor Paris.

Preis der Plätze: Nummerierter Platz 75 Pf., 1. Platz 50 Pf., II. Platz 30 Pf.

Billetts sind zu haben bei Herrn Kaufmann **Feine Schulte Jun.**, Kleine Ritterstraße, Herrn **Wag Stahl**, große Ritterstr. Nr. 1, Herrn **Reumann**, Gledigarten Straße und **Weißer Mann** Nr. 1, und im „**Tivoli**“.

Das Festcomité.

Weihnachtsbescherung

für bedürftige Kinder des **Neumarkts** soll am **4. Adventssonntag**, den 22. Dezember, abends 6 Uhr, in **Augusten** stattfinden und wird zu dieser Feier freundlichst eingeladen.

Teuchert, Florer.

Die Christbescherung im „Goldenen Sahn“

findet nächsten Sonntag abends 8 Uhr statt.

A. Weil.

Schwendler's Restaurant.

Morgen Sonntag von Nachmittag 4 Uhr ab **großes Gänse, Enten- und Hühner-Auslegen.**

Schöneberg's Restauration.

Sonntag den 22. Dezember, abends 6 Uhr, **Weihnachts-Bescherung** für arme Kinder, wozu ich alle meine Freunde und Gönner einlade.

August Schöneberg.

Restaurant zum Deutschen Hof.

Heute Abend von 7 Uhr ab **Salzknochen.**

W. Weiss.

Gossifcherei.

Heute Sonnabend **Schlachtefest.**

Restaurant Gambrinus.

Heute Sonnabend **Salzknochen mit Meerrettig,** sowie ff. **Berger'sches Pilsener.**

F. A. Schmidt.

Ein Laufbursche

im Alter von 16-18 Jahren, welcher mit Pferden umzugehen weiß, wird per 1. Jan. 1896 gesucht.

Hotel halber Wond.

Suage zum Januar ein Alters ordentliches **Mädchen** für den Vormittag.

Anna Fränzel, Steinstraße 6.

Berwalter, Kolonatre bei freier Station, Oekonomielehrerin, Hofmeister, led. Kaufm., Bäcker, Diener, Kuchner, ältere led. Köche, Ober- und Unterköche, Kuchhelfer, Knäcke (Nohn 60-100 Pfaler), mehrere fräitige Burchen sind, sofort u. später gute Stellung d. d. **Landwirthschaftliche Bureau v. Friedrich Große, Halle a/S., Leipzigerstr. 29 1.**

Bettfedern.

Wir verkaufen jetzt, gegen Nachn., (sobald der Heilige Dantons Gute neue Bettfedern per Pfd. für 60 Pf., 80 Pf., 1 Mk. und 1 Mk. 25 Pf.; feine prima Halbdaunen 1 Mk. 60 Pf. u. 1 Mk. 80 Pf.; Weiße Polarfed. 2 Mk. u. 2 Mk. 50 Pf.; Silberweiße Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pf. u. 4 Mk.; ferner **echt holländische Sanddunen** (siehe Hinführ.) 2 Mk. 50 Pf. und 3 Mk. Verpackung zum Selbstpreis. Bei Bestellungen von mindestens 75 Pfd. Rabatt. — Stichgefällendes berechn. zurückzusenden! **Pecher & Co. in Herford** in 2246f.

Station, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg

Neumarkts- thor 2. Karl Lintzel Neumarkts- thor 2.

empfiehlt in grosser Auswahl

Koffer, Reise-, Courier- und Ringtaschen, Algarrenetnis, Portemonnaies, Hosenträger, Schulranzen und Schultaschen, Peitschen, Schürzen u. s. w.

Schaukel, Reit- und Spielpferde
von Fell, Leder und Holz.

Bitte um Einsegnung von Stickerien zum Garniren von Hofenträgern u. s. w.

Schaukelpferde werden aufgepußt.

Wringmaschinen
mit nur prima Gummilwalzen
empfiehlt billigt

Emil Pursche,
Neumarkt Nr. 11.



Als praktische Weihnachtsgeschenke
empfiehlt in mein reichhaltiges Lager in

Confection, Kleiderstoffen, Teppichen, Reise- u. Schlafdecken, Echarpes, Cachevez und Tücher, sowie sämtliche Leinenwaren in nur gediegenen Qualitäten.

Hugo Hartung,
Merseburg, Neumarkt Nr. 1.

Gummischuhe,
gute haltbarste Qualität, empfiehlt billigt

Aug. Prall, Burgstraße.
Reparaturen werden schnell besorgt.

H. Baar, Merseburg,
empfiehlt unter bekannter reeller Garantie

Fahrräder, Wasch- u. Wringmaschinen
nebst allem Zubehör zu billigsten Preisen.

Nähmaschinen

aller Systeme für Schneider, Schuhmacher, Sattler und für den Hausgebrauch mit sämtlichen Apparaten.

Besondere Vorzüge:
Geräuschloser und sehr leichter Gang; feinst. Möbel und Lackirung; gründlicher Unterricht.

Billige Preise. Abschlagszahlungen.
Verkaufsalloc und eigene Reparaturwerkstatt für obige Maschinen:

Markt Nr. 3.

F. E. Mende,
Mechanische
Schnell-Schuhbejohl-Anstalt,
13 Oelgrube 13.

Einen Posten Damen-, Mädchen- und Kinderschuhe in Leder und Filztaschen mit Absätzen stelle ich zum äussersten Fabrikspreise von jetzt ab zum Verkauf.

Empfiehlt mich zur Anfertigung aller vorstehenden

Weihnachts-Arbeiten

bei billiger Berechnung.
Ferner liefere noch

Herren-Sohlen mit Absätzen	zu 2,25 Mk.
Damen- " " " "	1,60 "
Knaben- " " " "	1,80 "
Mädchen- " " " "	1,35 "
Kinder- " " " "	zu 80 u. 110 Pf.

Kleinere Reparaturen billigt.

Sprengel & Ring,
Telephon 414. **Halle a/S.,** Leipzigerstr. 2.
Delicatessen-, Wein-, Wild- u. Geflügel-Handlung,

empfehlen zum Weihnachtsfeste
feinste junge Fasanen, Frz. Foularden, fette Wachteln, ung. Puter, Capannen, Poulets, Hambg. Enten u. Hähnchen,

Danwild, Reh, Wildschwein,
prima Holländer Austern, Helg. Hummern,

Ia. Astrachaner Caviar,
Gemüse- und Fruchtconserven,

franz. Delicatess-Körbe,

gefüllt mit den feinsten Delikatessen.
Süßleben, sehr geschmackvoll arrangirt.
Versand nach auswärts franco.

Gegründet 1828.

Pianoforte-Fabrik mit Dampfbetrieb.

C. Rich. Ritter, Halle a/S.
Filiale Merseburg,
Gotthardsstrasse Nr. 39, I.

Grösstes Leihinstitut.

Pianos
mit höchster Tonfülle,
elegante, gediegene Ausstattung,
mässige Preise,
sicherste Garantie.



Zimmer-Closets, D. R. G. M. 22662.

bestes, selbstthätiges Torfmüll-Stren-Closet, ohne jeden Mechanismus, mit grösster Einfachheit angefertigte Strenvorrichtung, keine Kalamitäten beim Deffnen und Schliessen, die Strenvorrichtung kann nie versagen und wird bei jedesmaligem Schliessen des Closetdeckels ein stets gleichmässiges Quantum Torfmüll über die Excremente geschüttet, so dass diese vollständig in Torfmüll eingehüllt sind und Gernach daraus nicht entweichen kann, empfiehlt



F. Graf Nachf., O. Bretschneider,
Oberbreitestrasse 6.

J. G. Knauth & Sohn,
Gutenplan 8,

empfehlen ihr enormes Lager in

Filzwaaren

als: Herren- und Damenziefelletten mit Lackbesatz und Filzfutter, Oshager Fabrikat, Filzschuhe mit Filz- und Ledersohlen, für Herren, Damen und Kinder, Filzpantoffeln von den feinsten bis zu den billigsten, mit Filz- und Ledersohlen, Ueberziehschuhe und Stiefeln, Einziehschuhe und Pantoffeln, Aufnähsohlen mit und ohne Fleck, Filz- und Schweifeinlegesohlen, Kopphaar-, Stroh-, Lofah- und Pelzsohlen, grösste Auswahl und billigste Preise bei guten bewährten Qualitäten.



**Weihnachten
1895.**



**Elegante
Weihnachtskistchen
v. Mk. 1,25 bis Mk. 10,—**

**Das
Haus Schultze jr.,
18 kleine Ritterstrasse 18,
unterhält durch seine ausschliesslich
direkten Einkäufe
von den
bedeutendsten Fabrikanten
grosses Lager
in
feinen und billigen
Cigarren,
Cigaretten u. Tabaken
Niedrige Preise. Reelle Bedienung.**

Ed. Klauss,
(Silberne Staatsmedaillen.)



Merseburg,
(Fernsprecher 27.)

empfiehlt sich zur Lieferung von:

**Engl. und Westf. Anthracit, Westf. und Sächs. Steinkohlen,
Gascok, Grudecok, Böhmisches Kohlen, Brikets, Press-
steinen, Bäckerkohlen, Holzkohlen, Brennholz,
Kohlenanzünder, sowie von Kaiseröl, Petroleum, Solaröl, Küböl, Gasolin.**

Vorzüglichste Waare. — Prompte Bedienung. — Reelles Gewicht.

**Baumaterial, Landwirthschaftliche Bedarfsartikel, Desinfectionsmittel,
Maschinenöl, Wagenfett, Lederfett, Huf fett.**

**Bestellungen werden auch Entenplan Nr. 2 im Magazin für Haus- und
Küchengeräthe entgegen genommen.**

Weihnachts-Musverkauf!

Da ich beabsichtige, mein **Geschäft** vollständig aufzulösen, verkaufe ich von heute ab
sämmliche Waaren zu so bedeutend herabgesetzten Preisen,
daß dem geehrten Publikum eine besonders günstige Gelegenheit zu billigen **Weihnachts-Einkäufen** geboten
ist, worauf ich ergebenst aufmerksam mache.

Mein Lager ist mit Neuheiten reich ausgestattet.

Hochachtungsvoll

Th. Rossner, kleine Ritterstraße.

Stammseidel

in den verschiedensten Mustern und Preislagen
empfiehlt
Wilh. Rössner, Gelgrube 7.
Namen gratis auf Wunsch sofort.

Carlsbader Glacé-Handschuhe

(Ziegenleder) empfiehlt in reicher Auswahl

Gust. Müller, Burgstraße 5.

**Kinderschlitten
und Schlittschuhe**

in größter Auswahl offerirt billigt
Eisenhandlung Emil Purtsche.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 283.

Sonntagabend den 21. Dezember.

1895.

Zur Bekämpfung der Sozialdemokratie.

Unter den mehr oder minder seitlichen Methoden, welche zur Bekämpfung der Sozialdemokratie in Vorschlag gebracht worden sind, nimmt diejenige der „Hamb. Nachr.“, die dahin geht, die Sozialdemokratie durch ein scharfes Spezialgesetz außer Konkurrenz zu setzen, eine Sonderstellung ein, nicht des Inhalts, sondern der Motivierung wegen. Das Blatt schreibt nämlich: „Und wenn die Sozialdemokratie durch neue Maßregeln nach Art des Sozialistengesetzes zur Verweisung getrieben würde und zu einem Angriff auf Staat und Gesellschaft sich hinreihen ließe, so wären zwar die Opfer der Abwehr dieses Angriffs sicherlich zu bedauern, aber wenn danach die Sozialdemokratie an der Unausführbarkeit ihrer Utopien schließlich verzweifelte, so würde das doch nur ein Vortheil für das deutsche Reich sein und jedes Ausnahmengesetz, das zu dieser Entwicklung beitragen könnte, wäre damit allein schon gerechtfertigt.“ Es ist überflüssig, zu untersuchen, ob in der That „neue Maßregeln nach Art des Sozialistengesetzes“ im Stande sein würden, den vorausgesetzten Effekt, die Ausfaltung der Sozialdemokratie zum offenen Aufstand, zu erzielen. Das Sozialistengesetz ist 12 Jahre in Kraft gewesen; es hat zahlreiche Mitglieder der Partei zu „Wäthyrern“ gemacht; aber von einem gewaltigen Angriff auf Staat und Gesellschaft war die Partei am Schluß dieser Periode noch weiter entfernt, wie am Beginn derselben, obgleich die Zahl ihrer Anhänger sich in dem Maße steigerte, in dem die Wirthschaftspolitik des Fürsten Bismarck sich entwickelte. Weshalb sollte ein neues Ausnahmengesetz einen im Sinne der „Hamburger Nachr.“ „besseren Erfolg“ haben? — vorausgesetzt, daß sich ein Reichstag finden sollte, der ein solches Gesetz nach den bisherigen Erfahrungen zu beschließen bereit wäre. Aber davon abgesehen, muß man dem „Hamb. Fremdenbl.“ zustimmen, welches seine Betrachtungen in dieser Frage mit der Bemerkung beginnt: „Der Gynismus ist im politischen Leben mitunter von schätzbarem Wert. Die böhnische Verachtung der sittlichen und kulturellen Anschauungen Anderer, welche die rückhaltlose Offenbarung brutaler Triebe und Gefinnungen hervorreibt, läßt die wahren Gedanken und Ziele politischer Bestrebungen so klar ans Licht kommen, daß über die Folgen des Triumpfes der letzteren kein Zweifel mehr bleibt und an Jedem mit der Möglichkeit einer bestimmten Entscheidung, ob er zu diesen Folgen mitwirken oder ihrem Eintritt sich entgegenstellen wolle, der Zwang zur Stellungnahme herantritt! Ueberdies scheint uns die von den „Hamb. Nachr.“ bejabte Frage, ob die Regierung berechtigt sei, einen Bürgerkrieg, der ihr unvermeidlich erscheint, vorzeitig zu provociren, auf demselben Gebiete zu liegen, wie die andern, ob unter derselben Voraussetzung ein Krieg mit einer auswärtigen Macht ohne dringende Nothwendigkeit begonnen werden dürfe. Fürst Bismarck hat diese Frage bekanntlich mit großer Bestimmtheit verneint; vor Allem deshalb, weil ein Angriffskrieg nicht mit der Wucht und Begeisterung geführt werden könne, die einen siegreichen Ausgang des Kampfes garantire. Das Gleiche gilt zweifellos für den Bürgerkrieg. Die Verantwortung für die künftige Hervorbringung eines solchen würde — glauben wir — kein ernster deutscher Staatsmann auf sich nehmen. Hat man man doch auch Beispiele dafür, daß Bürgerkriege nicht immer zu Unsegen der herrschenden Partei ausgehen und diese Gefahr wäre um so größer, je offenkundiger die provocatorische Thätigkeit der Regierung in die Entscheidung getreten wäre. Will man ernstlich der Sozialdemokratie Abbruch thun, so muß man zu der Caprivischen Methode zurückkehren, bei jedem Gesetzentwurf u. s. w. zu prüfen, welche Wirkung derselbe auf die Sozialdemokratie haben werde. Leider aber scheint man heute viel mehr für das Wohlergehen der Wessenden durch Liebesgaben auf Kosten Aller besorgt zu sein, als für die Wahrung

der Interessen der Allgemeinheit. Das Zuckersteuergesetz ist in dieser Hinsicht ein geradezu abschreckendes Beispiel.

Zur Venezuela-Frage.

Die Votschaft Clevelands in der Venezuelafrage hat zunächst die Chauvinisten der Vereinigten Staaten in Bewegung gesetzt. Die Repräsentantenkammer in Washington nahm einstimmig den Gesetzentwurf an, durch welchen der Präsident ermächtigt wird, eine Commission zur Grenzfeststellung in Venezuela zu ernennen und bewilligte 100 000 Dollars zur Deckung der Kosten für diese Commission. Die Commission des Senats für auswärtige Angelegenheiten wird während der Weihnachtsferien weiterarbeiten, um über die venezuelanische Frage zu berathen. Senator Chandler brachte einen Gesetzentwurf ein des Inhalts, die Ausbreitung der Vereinigten Staaten zu vergrößern. Es wird vorgeschlagen, einen Credit von 100 Millionen Dollars zu bewilligen zur Anschaffung von einer Million Erleggewehre für die Infanterie, ferner von 1000 Kanonen für die Feldartillerie und von 5000 Kanonen für die Festungsartillerie. Der Gesetzentwurf wurde dem Comité für die militärischen Angelegenheiten überwiesen. — In dieser Commission wird der Antrag wohl stehen bleiben. Bei nächsterer kühler Erwägung der Thatfache, daß die amerikanischen Finanzen nicht gerade so so bedeuten militärischen Ausgaben einladen, wird die Senatscommission schon den kriegerischen Gelüsten Chandlers Jügel anlegen. Vor der Hand aber macht sich das Säbelgerassel ganz nett und schmeichelt dem Nationalgefühl der Yankees.

Inzwischen hat sich bereits eine wichtige Differenz zwischen dem Senat und dem Präsidenten ergeben. Es verlannt, der Senat werde eine von Hill eingebrachte Resolution, welche den Präsidenten ermächtigt, die Commission für die Untersuchung der Grenze von Venezuela zu ernennen, nicht genehmigen; der Senat bestete darauf, die Zusammenziehung der Commission selbst festzustellen.

Im Gegentheil zu dem Eifer der amerikanischen Parlamentarier hat in der Bevölkerung bereits eine ruhige Stimmung Platz gegriffen. Nach einem Telegramm der „Times“ aus Newyork zeigt sich bereits deutlich, daß die öffentliche Meinung in Amerika keineswegs einstimmig ist über die politische Haltung des Präsidenten Cleveland. Man habe Cleveland bereits zu verstehen gegeben, daß seine Haltung auf willkürlichen unbaltbaren Voraussetzungen in Bezug auf die rechtlichen und tatsächlichen Verhältnisse beruhe, und daß die von ihm gewünschte Commission ohne Beispiel sei. In dem Telegramm heißt es ferner, der gesunde Sinn und die geschäftlichen Interessen der Amerikaner drängten sich in der Frage bereits zum Ausdruck. Sehr bemerkenswerth ist auch eine friedliche Kundgebung des amerikanischen Votschafters in London, Bayard. Dieser hielt Mittwoch Abend bei einem Banket in London eine Ansprache, in der er auf das Gemeinsame in Sprache und Sprache zwischen dem englischen und dem amerikanischen Volke hinwies. Er könne nimmermehr glauben, daß irgend etwas eintrete, was eine Trennung zwischen den beiden Nationen herbeiführe, die so viele gemeinsame Interessen ererbt haben. Die Rede fand bei den Engländern lebhaften Beifall und hat solchen gewiß auch verdient, da sie den Nagel auf den Kopf trifft und gegenüber der dramatisierenden Sprache in der Votschaft des Präsidenten vortrefflich absteht.

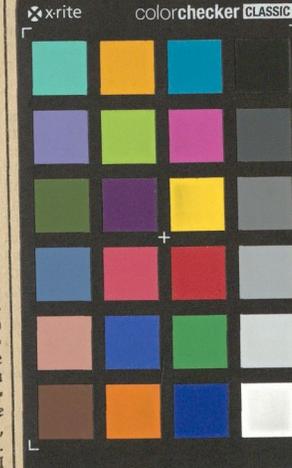
Sehr zweifelhaft ist es überhaupt, ob die sogenannten „Monroedoktrin“ sich auf den englisch-venezuelanischen Streitfall anwenden läßt. Wie die „Voss. Zig.“ in Erinnerung bringt, heißt es in der im Jahre 1823 von dem damaligen Unionspräsidenten Monroe an den Congreß gerichteten Votschaft:

„Die Vereinigten Staaten werden jeden Versuch europäischer Mächte, ihr System auf irgend einen Theil der westlichen Hemisphäre auszudehnen, als eine Gefährdung ihres Friedens und ihrer Sicherheit betrachten. Unmöglich könnten die betreffenden Mächte ihr politisches System auf irgend einen Theil unseres Continents übertragen, ohne unseren Frieden zu gefährden.“ Der Sinn dieser Auslassung ist also nur der, daß die Vereinigten Staaten sich jedem Versuch einer europäischen Macht, sich in die inneren Angelegenheiten einer amerikanischen Republik einzumischen, widersetzen würden.

Die englische Regierung hat sich noch gar nicht vernehmen lassen, das beste Zeichen, das Lord Salisbury den Zwischentritt nicht allzu tragisch nimmt. Dagegen hat die Bewilligung der für die „Grenzcommission“ geforderten Summe seitens des amerikanischen Repräsentantenhauses seitens der gesammelten englischen Presse gegen Cleveland provocirt.

Die canadische Presse zollte der Haltung Lord Salisburys in der Venezuelafrage Beifall. Den Ansprüchen des Präsidenten Cleveland müsse Widerstand geleistet werden. Die Regierung von Canada müsse die Frage der Landesverteidigung ernstlich erwägen, damit man gegen eine Invasion gerüstet sei.

In Frankreich will man gleichfalls von der Monroedoktrin nichts wissen. So wenig gut sonst französische Politiker auf England zu sprechen sind, in diesem Falle handelt es sich um gemeinschaftliche Interessen. Denn was England gegenüber von Cleveland jetzt beliebt wird, kann eines schönen Tages auch Frankreich widerfahren, das mit einigen südamerikanischen Republiken, insbesondere Brasilien, noch einige alte Rechnung n anzugehen hat. Der offiziöse Pariser „Temp“ erklärt in einem Artikel über die Votschaft des Präsidenten Cleveland, England könne sich unmöglich einer derartigen Demüthigung unterwerfen. Clevelands Auslegung der Monroedoktrin sei ebenso unheilvoll für die Schlichtung der Vereinigten Staaten wie für Europa. Der Artikel spricht am Schluß die Ueberzeugung aus, daß die Vereinigten Staaten die Beilegung



wer be-
Handels-
vorgelegt.
weis für
doch die
Inhaber
Handels-
auf die
ung des
Gebiete
haftlichen
haltung
e verlobt
ekabung
Schupe
nungen
ens und
abhängen,
gen, Com-
in Hof-
aiser von
credit
tigte sich
am Mittwoch die italienische Deputirten-
kammer. Grandi brachte den Bericht über die
Creditforderung zur Beilegung. Der Bericht schloß
mit dem Antrag, die Creditforderung zu bewilligen.
(Lebhafte Zustimmung). Die Kammer trat hierauf
in die Berathung ein. Zunächst sprach Imbriani
gegen die Bewilligung. Di Rubini erklärte, er
befände sich in der seltsamen Lage, der Vorlage
selbst zuzustimmen, während er durchgängig die